



Mitteldeutsche Zeitung

Zeitung gelesen - dabei gewesen

Ausgabe Halle

Verlag: "Die Braune Front" G. m. b. H., Halle (S.). Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist ein deutsches Tagesblatt. Sie erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Die Abnahmebedingungen sind in der Preisliste angegeben.

Die "Mitteldeutsche Zeitung" ist das amtliche Organ der Reichsregierung. Sie enthält alle wichtigen Nachrichten und Berichte. Die Redaktion befindet sich in Halle (S.).

Die Welt wird nicht abgewertet

Dr. Schacht erklärt die deutsche Stellungnahme zur Währungsfrage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Oktober. Der Zentralausschuss der deutschen Reichsbank trat gestern zu der angelegentlichsten Sitzung zusammen, in der Reichsbankpräsident Schacht eine Erklärung über die deutsche Auffassung zur Währungsfrage abgab. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die französische Regierung hat am 27. September der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Francen vorgelegt. Diese Erklärung ist in der Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Sie enthält die Auffassung der drei Regierungen über die Abwertung des Francen. Diese Auffassung ist in der Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Sie enthält die Auffassung der drei Regierungen über die Abwertung des Francen.

feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Weltöffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Ich verweise zum Beleg dessen nur auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur internationalen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensentwurf enthält.

Wenn die Dreimächtererklärung es als eines der zentralen Ziele ihrer Politik bezeichnet, das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten, so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische Forderung der amerikanischen Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf die empfindlichste Gefahr verfallen ist. Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unternehmen, die nach der Dreimächterklärung gebühren, nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beilegung, das gegenseitige Kontingenterungs- und Währungsfortschritts zu mildern.

Wenn an solchen Wäsksten die Abwertung des französischen Francen und die Modifizierung gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Möglichkeit der internationalen Währungsfrage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. In, während der Zeit der Goldländer bisher weitgehend für seinen Bereich Stabilität gewährt, so ist nunmehr auch die Welt, nachdem die Abwertung des französischen Francen die Abwertung der

Schweiz und den Niederlanden nach sich gezogen hat.

Das Regierungsabkommen zwischen den drei Mächten sieht nicht einmal zwischen diesen drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebenjowenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Instabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt worden ist. Es ist im Augenblick, nachdem die früher allgemeine Verflechtung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die im Prinzip eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche Währungen, teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt, willkürlicher Regulierung ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung ergreift hat, treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu fernen. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintreten und insbesondere die internationale Zahlungsfreiheit und Zahlungsfreiheit wieder erreicht würde. Auch fühlen wir durchaus die Pflicht, zu prüfen, durch welche einzelnen Maßnahmen unternommen werden können, die zur Erreichung dieses Zieles beitragen können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ordnung gegen Chaos

Dr. Tr. Heße, 1. Oktober.

Die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist eine grundsätzliche Darstellung der deutschen Auffassung zur Frage der Währungsreform überhaupt und zur Festanberaumung im besonderen erwarten. Mit besonderer Schnelligkeit hat damit Deutschland auf die Erklärung der französischen, englischen und amerikanischen Regierungen über die letzte Währungsmaßnahme Frankreichs geantwortet. Es hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es in seinem Augenblick die Dringlichkeit dieser Probleme und das ganze Gewicht der Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen verkennt.

Wir haben vor der Aufgabe, daß nunmehr der Goldblock als letzte Stufe der Währungsrisikoreise abgeschlossen ist, gestanden worden ist. Im wesentlichen ist Deutschland allein als die ruhige Insel friedlicher Arbeit und fester Währungsordnung inmitten eines Chaos übrig geblieben. Denn keine der Regierungen, die die neue Währungsformel formuliert, kann uns die Gewähr geben, daß nicht infolgedessen ein Schritt zum Chaos gemacht werden wird. Das die Möglichkeit nur noch größer geworden ist und daß das Festhalten jeder festen Relation zwischen den Währungen der drei an der Erklärung beteiligten Mächte fast jede Aussicht auf die Erhaltung oder Fortführung einer Stabilität untergraben hat, ist in der deutschen Antwort mit erfreulicher Deutlichkeit unterstrichen worden.

Wenn man in anderen Ländern der Meinung war, daß sich Deutschland der neuen Abwertungsaktion, die bekanntlich auch in Holland und der Schweiz bereits ihre Folgen gezeigt hat, anschließen würde, so hat man gründlich den Sinn unseres wirtschaftspolitischen Kampfes verkannt. Wir sind niemals der Auffassung gewesen, daß mit Währungsmanipulationen die wirtschaftliche Lage eines Landes grundlegend und dauerhaft gebessert werden könnte. Die Währungsstabilität muß nur wirksam und sicher hergestellt werden, wenn die Wirtschaftspolitik eines Landes erfolgreich sein will. Gerade das nunmehr noch vermehrte Währungschaos, das den Wirtschaftspolitikern der anderen Länder die Möglichkeit dieser vollendeten und zielstrebigen Handhabung der gelamten Währungsstabilität nimmt, kann für uns nur Verklärung der Hemmungen eines echten wirtschaftlichen Aufstieges bedeuten.

Deutschland will politisch und wirtschaftlich ein Hort des Friedens bleiben. Es hat politisch in vielen großen Proklamationen des Führers der Welt sein Friedensangebot unterbreitet; es hat aber auch wirtschaftlich in seiner strengen Arbeitslosigkeit allen handeltreibenden Ländern ein Friedensangebot mit unerhöflichen, für alle Völker legenswerten Möglichkeiten gemacht und ist nunmehr auch willens, durch seine erhaltene Währungsstabilität eine weitere Möglichkeit zum Start einer wirklichen internationalen Wirtschaftsförderung und Währungsbeziehung zu bieten. Wir dienen nicht der Welt, indem wir uns Maßnahmen anschließen, deren Durchführung in unserem eigenen Volke nicht nur den politischen Frieden, sondern auch die politische Stabilität, sondern überhaupt alle Erfolge einer unerhörten wirtschaflichen Kraftanstrengung in Frage stellen würde. In Deutschland ist die Währung ein Instrument einer starken Wirtschaftspolitik. Selten nur ist dieses Werkzeug so weiträumig im Dienste der wirtschaftlichen Gesundheit eines Volkes angewandt worden, wie gerade durch die nationalsozialistische Führung. Erst wenn man erkennt, welche Rolle die Währung innerhalb des Lebens eines Volkes zu spielen hat, weiß man, daß sie keine Diktatur ersäuben darf,

Der Führer spricht auf dem Budeberg

Das Programm des Erntedankfestes 1936 - Gewaltiges Schauspiel der Wehrmacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Kirchhagen, 1. Oktober. Das Erntedankfest findet in diesem Jahre, wie wir bereits mehrfach mitteilen, am kommenden Sonntag, dem 4. Oktober, statt. Das ganze deutsche Volk wird sich wieder zusammenfinden, um an diesem Tag für seinen Willen zur Selbstfreiheit zu demonstrieren.

Der Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle in Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnungen leisten sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landeshauptstadt, die besondere Verdienste in der Erzeugungsfähigkeit aufzuweisen haben. Ferner gehören den Abordnungen neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., 10 Handwerker an, deren Familien sich als besonders bodenständig erweisen haben.

Im Laufe des Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag treffen sich in den Bahnhöfen und um den Budeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugsteilnehmer werden, soweit sie bis 6 Uhr früh ankommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Festteilnehmer von den Bahnhöfen und von den

Quartieren zum Festplatz auf dem Budeberg. Um den den Berg den Beginn des Staatsfestes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musikchöre der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Pyromont musikalische Darbietungen bringen. Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.

Wegs des Mittelweges, der — erhebt ansteigt — zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbattalion der Wehrmacht sowie die Ehrenkompanie der SA, des NS-SA, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Rundweg zum Budeberg versammelten Festteilnehmern die Ehrenformationen abschreiten, feiern die Batterien der Salubrität 21 Schuh Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Budeberg versammelten Festteilnehmern sichtbar, mit einer Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels der Staatsfest mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine laarländische Bauernabordnung dem Führer eine Ehrenkrone. Gleichzeitig werden die Ehrenkompanie der SA, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, die Hameln-Pyromont, die Symme an die deutsche

Erbe". Die Wiederholung des Liedes soll von allen Festteilnehmern mitgetragen werden.

Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schaulübungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen. Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Budeberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsorganes des Reichsnährstandes Hg. Meiberg wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Festteilnehmer wenden. Die Rundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsleitern übertragen.

Am Abend des 4. Oktobers wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feyer in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsfest auf dem Budeberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie werden sich zu Fuß durch die Straßen der altberühmten Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden.

Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein feierliches Erntedankfest stattfinden von der NS-Gemeinschaft "Reich durch Freude", in Zusammenarbeit mit der Reichsorganisationsleitung der NS-DA, den Erntedanktag 1936 abschließen.



Franco - Chef des spanischen Staates

Malaga wird sturmreif gemacht - Mobilmachung für Frauen und Kinder in Madrid

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sondern daß sie sich richten muß nach den großen politischen Zielen der Nation, in Deutschland aber die Stabilität der Währung verlangen. Ein hartes Wort kann sich nicht bei vielen unfontrollierbaren Einflüssen unterwerfen, die sich bei schwankenden Währungen geltend zu machen pflegen. Wir wollen auch in dieser Angelegenheit Herr in unserem Sinne bleiben.

Dies bedeutet nicht, daß Deutschland es ablehnt, an den sich aus der gegenständlichen internationalen Währungs- und Wirtschaftslage ergebenden Fragen mitzuarbeiten. Unsere Währungspolitik ist ebenso wie die gesamte Wirtschaftspolitik bereits ein fester Bestandteil für unseren Willen, einen wertvollen Beitrag zur Beilegung des heutigen Weltwirtschafts-Chaos zu leisten. Es wird uns dabei nicht überlassen werden können, daß wir eine darüber hinausgehende Mitarbeit von den Gerüchten abhängig machen müssen, die sich aus der Erklärung der drei Weltmächte nunmehr wie angehängt ergeben müßten. Wir haben allerdings die Befürchtung, daß man sich angesichts der Verfahrensweise in der gegenwärtigen Situation in Genf und der Hilfe in der durch den französisch-russischen Fall gekennzeichneten Frontstellung verlegen bemüht, nunmehr wieder einmal auf das wirtschaftspolitische Geschiebe hinduzuwachen, um dort das Heiß zu verlagern, das man im rein politischen Gespräch nicht gefunden hat. Dabei sollte man jedoch nicht vergessen, daß die politische Situation in Genf nunmehr wieder der Verantwortung gebührt und ohne sie ein Wirtschaftspolitisch und Währungsfrage nur eine Phrasologie sein kann.

Der deutsche Standpunkt

(Fortsetzung von Seite 1)

Reiseregierung und Reisepaß sind bei dieser Stellung ohne Schranken zu der Entlassung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmassnahmen des Auslandes erhöhte Unfähigkeit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir eine Abwertung des Reichsmarkes in Betracht ziehen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Bekämpfung einer unerschöpflichen Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erfahre, sondern es ist auch der deutsche Export und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalpolitische Regierung in Genf nicht nur seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsmarkes, der politisch in der Lage des Gesamtverkehrs hierfür nicht durch überträte, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere.

Ich möchte für Deutschland hingegen nur eines sagen, das das Defizientenbewußtsein und Mängel will jederzeit anerkannt haben, durch seine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die Abwertung, aus dem Verfall der in den letzten Jahren erschienenen Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffbeschaffung anzugehen zu ihm. Erst deren Wahrung wird die deutsche Defizientenrolle entscheidend machen. An der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch das seiner Beziehungen zu einem aufstrebenden Markt von 70 Millionen Menschen interessiert ist.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungsfrage eine

St. Juan de Luz, 1. Oktober. Durch sämtliche spanischen nationalen Rundfunksender wurde gestern eine Verordnung der nationalen Regierung Spaniens bekanntgegeben, nach der General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender begleiteten diese Erklärung mit einer Würdigung der einflussreichen Persönlichkeit Francos.

Vor Angriff auf Malaga

Man nimmt an, daß nunmehr der Angriff der Nationalisten auf Malaga mit Unterstützung von Kriegsschiffen eingeleitet wird. Die Nationalisten sollen 8000 Mann einschließlich Kavallerie und Geländartillerie für

den Angriff auf Malaga zusammengezogen haben.

Nachdem der Kriegsmilitär der roten Regierung bereits die Abholung mehrerer Kriegsschiffe angeordnet hat, hat er nunmehr auch die allgemeine Mobilmachung der Frauen und Kinder für die Verteidigung der Hauptstadt befohlen.

General de Alamo teilt mit, daß dank der Opferbereitschaft der Bevölkerung bereits bisher 250000 Beuten für den Wiederaufbau des von den Roten zerstörten Alcazar in Toledo eingegangen seien.

Gibraltar von Franco beherrscht

Ein Reuter-Bericht aus Gibraltar weist darauf hin, daß allem Anschein nach in Folge

des erfolgten Seesieges vom Dienstag die Straße von Gibraltar von der spanischen Militärgruppe des Generalen Berriaux wird. Der Kreuzer „Alcazar“ patrouilliert am Mittwoch in der Meerenge zwischen Tanger und Tarifa, während der Kreuzer „Almirante Bercea“ die Straße zwischen Ceuta und Gibraltar auf und ab fährt.

Es „abtrüffel“ wieder

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 1. Oktober. Zu Genf macht man sich immer noch Hoffnungen und träumt von einer Abwertungswelle, die die Welt auf Erden bringen soll.

So hat jetzt das Präsidium der Weltwirtschaftsversammlung entsprechend dem Antrag der nordischen Staaten und Hollands beschlossen, den Ausschuss für die Währungsfragen, der seit fünf Jahren nicht mehr tagt, weil er wahrscheinlich die Zweifelsfrage seines Daseins eingeleitet hat, wieder ins Leben zu rufen. Die Aufgabe des Ausschusses soll sein, Vorschläge für die Währungsangleichung der Abwertungsaktionen zu machen.

Wenn der Ausschuss nicht schon in Genf tatsächlich erfolgt werden würde, könnte man annehmen, daß es sich um einen Schein handelt, denn kein Mensch, der mit gesundem Menschenverstand ausgestattet ist, glaubt noch im geringsten an die Verwirklichung von Friedensidealen durch eine Abwertungsaktion, die eine Katastrophe nach der anderen über sich ergehen lassen müßte. Genf braucht aber wieder eine manna aus dem nordeuropäischen Norden, um seine Existenzberechtigung in dieser Richtung manifestieren zu können.

Treffen der Landeshauptleute

Eröffnung durch Landeshauptmann Otto

Genf, 1. Oktober. In diesen Tagen treffen sich die Landeshauptleute Preussens in Salsleben, um die alljährliche Landesdirektorenkonferenz abzuhalten.

Die Arbeitstagung in Breslau war nach dem Landeshauptmann Otto (Merseburg) eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen der Landeshauptleute von Nieders- und Obersachsen wurden aktuelle Berichte und Vorschläge zur Verbesserung der Schulungslage des niedersächsischen Provinzialverbandes in Dambitzsch flosch sich an.

Cester abberufen

Der unbeliebte Völkerbundskommissar verläßt Danzig

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 1. Oktober. Die Genfer Institution hat am gestrigen Mittwoch endlich einmal einen Beschluß gefaßt, der auch uns erfreuen kann. Der Rat beschloß nämlich in einer gemeinsamen Sitzung, den Völkerbundskommissar Cester aus Danzig abberufen und ihn einen der freigeordneten leitenden Beamten im Völkerbundsekretariat zu übertragen (siehe den der Sozialistischen Arbeiter). Zur Veranlassung für die Durchführung dieses Beschlusses magst man jedoch, daß ein Antragsteller für den Danziger Posten gefunden wird.

Das dürfte bedeuten, daß Cester auf alle Fälle noch mehrere Wochen in Danzig hienach bleibt. Cester hat in einer gemeinsamen Sitzung und Weise sehr lehrreich die Belange Danzigs vertreten, die zu den größten Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit dem Danziger nationalsozialistischen Senat führten. So wird die Danziger Bevölkerung das Scheitern des bisherigen Kommissars nicht mit übertriebener Bitterheit zum Kenntnis nehmen. Cester war es, der bisher in sehr vielen Fällen ein Erkennen der Interessen Danzigs durch den Danziger Senat gegenüber an den Tag legte und der sich schließlich sogar dazu verleitete ließ,

mehr oder minder offen für verführbare Oppositionsgruppen Partei zu ergreifen.

Das Statut für Danzig steht nur, daß es weder ein Deutscher noch ein Pole das Amt des Völkerbundskommissars bekleiden kann. Damit ist notwendig eine Regelung erforderlich, die auf Grund der jetzigen Lage den wirksamen Erfordernissen am besten entsprechen würde. Es mag gerade deshalb die entscheidende Erwartung ausgesprochen werden, daß die eventuelle Neubestellung des Kommissars des Danziger Völkerbundskommissars mit einer Umlicht erfolgt, die es ermöglicht, daß persönliche Beziehungen vorzuziehen, wie sie bisher in einer zumeist unglücklichen Beziehung der Beziehungen zwischen Danzig und Genf führen mußten.

Im übrigen legte die Völkerbundskonferenz ihre allgemeine Ausprägung fort, aus der einzig und allein die Rede des portugiesischen Außenministers hervorgeht zu ersehen ist, der ganz eindeutig auf die Gefahren, die der ganzen Kulturwelt von Moskau droht, hinwies.

schwere Opfer auferlegt, aber sein Druck auf die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist. Danzigen wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweifelhafte internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlichen, auch in der Währungsfrage der drei Mächte betonten Wahrung der nationalen Interessen einen freien internationalen Wirtschaftsverkehr zu fördern.

Sollte sich im Anschluß an das Vorgehen der drei Mächte eine solche Möglichkeit

geben, so werden wir das begrüßen und zu erneuter Prüfung bereit sein. Anzuweisen können und werden wir die Entwicklung in aller Ruhe ansehen und unsere Einsetzungen niemals nach freiem Willen treffen. Dann unserer Außenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine feine Wirtschaftspolitik ergriffen, die in unserer Währung gebaut und werden sie erhalten. Dieser ungeheure, für Arbeitgeber und Verbraucher gleich wichtige Vorteil geht mit der Außenbewirtschaftung verbundenen Unannehmlichkeiten auf."

Die frühen Führer-Reden

Eine Aufforderung der Parteiamtlichen Prüfungskommission

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Reichsleiter Wöhrler, teilt mit:

Die der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums geleistete Aufgabe besteht in der sorgfältigen Erfassung von Quellen und dokumentarischem Material über die vom Führer vor der Machtübernahme gehaltenen Reden erforderlich.

Ich bitte aus diesem Grunde, alle Organisations- und Parteimitglieder, sowie alle Parteimitglieder und Volksgenossen, die noch im Besitz von Schallplattenaufnahmen, Stenogrammen, Presseberichten oder persönlichen Aufzeichnungen über Reden des Führers sind, diese für kurze Zeit am besten Auswertung der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Berlin W 35, Matthäikirchplatz 7, zur Verfügung zu stellen.

Das eingehende Material bleibt selbstverständlich Besitz der Einsender.

ges.: Wöhrler.

Die Bedeutung der „Büchertunde“

Der Beauftragte des Führers für die geistlichen und weltlichen Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, gibt bekannt:

„Die mir unterstellte Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gibt eine Zeitschrift „Die Büchertunde“ heraus, die sich nicht nur der allgemeinen Schrifttumspflege und grundsätzlichen Fragen der nationalsozialistischen Schrifttumspolitik befaßt. Sie zielt zu ihren Leitern die führenden Männer der Partei und des Staates.

Da die „Büchertunde“ im Interesse zu anderen Veröffentlichungen nicht nur eine sachliche bzw. alphabetische Anreicherung von Titeln und Suchangaben bringt, sondern darüber hinaus wertend nach nationalsozialistischen

Kampf gegen entartete Kunst

Vor einigen Wochen gab der Direktor des Folkwang-Museums in Essen bekannt, daß er ein Bild von Franz Marc aus seinen Beständen verkauft habe, und zwar deshalb, weil das günstige Angebot von 9000 RM vorzuliegen habe. Diese Summe möge man lieber für den Aufbau neuer guter Kunstwerke verwenden, zumal man durch die Weggabe des heute nicht mehr als Kunst zu bezeichnenden Werks Kandinskys gleichsam unnützen Ballast losgeworden sei.

Der Direktor des Folkwang-Museums macht dann weiter einen grundsätzlichen Vorstoß, welcher Mittel man sich im Kampf gegen entartete Kunst bedienen müsse. Da sich die tödlichen Verletzungen nicht in den Propaganden der Kunstausstellungen, sondern in Privatbesitz befinden, behalte das bringende Bedürfnis, die Spendeleistungen der Volkswirtschaft in privaten Schenkungen auszuwerten, zu beschlagnahmen, ihre Abgabe zu verweigern und auch ihre vorübergehende Vermehrung unter Strafe zu stellen. Die auf diese Weise zusammengebrachte Sammlung hätte dann, so heißt es in dem Fortschluß, als Archiv und zur Schulung von Parteimitgliedern dienen. Der Deutsche Reich werde diese Sammlung im Hinblick auf ihren eklektizierenden Inhalt kaum zugänglich gemacht werden können. Dem Sekretär der Auslandspresse und dem dem Ausland übergebenen Briefe mit einem Schlag begründet machen, warum die NSDAP den Kampf gegen entartete Kunst habe führen müssen.

Zank empfangt die Autoren

Anlässlich des 11. internationalen Kongresses der Autoren und Komponisten veranstaltete der Völkerverbund der Deutschen Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, einen Empfang im Hotel Elysée, an dem eine große Zahl der Teilnehmer dieses Kongresses, an ihrer Spitze der Präsident des

Kongresses, der italienische Propagandaminister Cazzulani, teilnahmen. In einem Vorworts beglückte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, die Anwesenden als Gäste des deutschen Rechtslebens.

Der Autorenkongress hat sich u. a. auch mit einem italienischen Vortrag beschäftigt, der die Schaffung einer Weltkonvention zum Schutze des Urheberrechtes zum Gegenstand hat. Diese Weltkonvention würde eine Zusammenfassung der jetzt bestehenden Pariser Konvention, der Konvention von Havanna und der von Montevideo bedeuten. Der Entwurf ist von dem bekannten italienischen Juristen und Autor Paolo Costi, dem Vorsitzenden der Vorschlagskommission, vorgelegt worden.

Weiter beschäftigte sich der Kongress mit einem Antrag der italienischen Regierung, der eine demotivierende Behandlung des den Autoren zukommenden Defizientenrucks zum Ziele hat. Es behelien in diesem Punkt zur Zeit erhebliche internationale Schwierigkeiten, die man beseitigen möchte, wenn diese auch im nächsten Satz der Weltkriege zu vermeiden.

Die Pläne Zuckmüllers

Staatsrat Dr. Wilhelm Zuckmüller, der im kommenden Jahr das Schillerjahr in Göttingen leiten sollte, hat mitgeteilt, daß seine Mitwirkung kaum möglich sein dürfte, da er eine Reihe von Wochen in London und auch in Paris zum Teil allein, zum Teil mit dem Völkerbundlichen Drucker verbringen müsse. Dem fügte, daß auch im nächsten Satz die Festspiele in Braunschweig wiederholt würden.

Deutsche Auszeichnung für Jean Sibelius

Der deutsche Gesandte von Vädder in Helsingfors überreichte dem finnischen Komponisten Jean Sibelius die Urkunde seiner Ernennung zum Doktor der Philosophie an der Rupprecht-Karls-Universität zu Heidelberg.

Gut raffert
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaut!
ROTHSCHMIDT & M. BERLIN IMP.

Mitgliedern zum gelauten deutschen Schrifttum Stellung nimmt, erwartet sie eine weitestgehende Förderung seitens der Einrichtungen von Partei und Verbänden, die sich mit Schrifttumstragen befaßen.

ges.: Alfred Rosenberg.

Reichstag für Vorgehensrichte verlegt

Wegen Erkrankung von Reichsleiter Alfred Rosenberg, der auf der Kundgebung für deutsche Vorgehensrichte über „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf“ sprach, wird die für den 10. bis 18. Oktober 1938 in Ulm angelegte dritte Reichstagung für deutsche Vorgehensrichte, verbunden mit der zweiten Reichstagung für deutsche Vorgehensrichte der NS-Vertrabünde, auf den 17. bis 25. Oktober verlegt.

Ein neues Salzburger Festspielhaus?

Toscanini will eine Aktion einleiten
Wie aus Wien gemeldet wird, besteht der Plan der Errichtung eines neuen, modern ausgestatteten Festspielhauses in Salzburg. Um den Neubau zu ermöglichen, will sich Toscanini an die Spitze einer am 1. Juni 1938 in Wien stattfindenden Aktion setzen, welche die finanziellen Mittel zur Errichtung des Festspielhauses aufbringen soll. Auch mit einer Beihilfe der Reichsregierung, wenn auch geringeren Umfangs wird gerechnet.

Man wird wohl kaum fest gehen in der Annahme, daß hier zugleich eine Konturten gegen Bayreuth getarnt werden soll.

Das alte Lutherhaus in Mansfeld entdeckt

Bei Ausgrabungsarbeiten in Mansfeld ließ man im Hof neben dem Luther-Haus auf Fundamenten, von denen man annimmt, daß es sich um Grundmauerreste des alten Luther-Hauses handelt. Das alte Luther-Haus hat nach der Überlieferung etwas weiter oben als das jetzige Luther-Haus gestanden, das 1884 erneuert wurde.

Heute Donnerstag die große festliche
Uraufführung für Mitteleuropa
Ein beglückendes Erlebnis
voller Laune, Liebe u. Lachen!

Die neue
CT Filmoperette
von Robert Stolz
AM RIEBECKPLATZ



Das Frauenparadies

Eine dergeschmackvollsten u. musikalisch reizvollsten Operetten, die wir in diesem Jahre zu sehen bekommen.
Ein strahlender, von Übermütigem Frohsinn verliebter Jugend durchsonnener Film, voller Glanz, Zauber und herrlicher Musik!
Prachtvolle Ausstattung! — Sprühender Dialog und eine Starbesetzung wie noch nie:

Hortense Raky

der neue Stern am Wiener Bühnenbimmel um den sich alles dreht
Jvan Petrovich - Georg Alexander - Leo Slezak, Hans Richter, Heila Pitt
Es gab in den letzten Monaten viel heitere Filme, aber keinen bisher, in dem so viel lachendes Leben pulst, keinen, von dessen sprühendem Übermut man so widerstandslos mitgerissen wird.

Vier neue Schlager im Rhythmus der
Zauber melodien von Robert Stolz:

„Niemand hat mich so verrückt gemacht...“
„Ich hab' den Wein so gern!“
„Sag, was du träumst!“
„Einmal hin und einmal her...“

2 Stunden im „Frauenparadies“

Eine Freude für Auge, Ohr u. Herz!

Im Vorprogramm: Emden — Kulturfilm

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Einlaß: 3,30 Beginn: 4,00, 6,00, 8,00

Schöne
Schlafzimmer
zu bekannt niedrigsten Preisen bei
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Ehesondardarlehen werden
in Zahlung genommen

Fliegen - heißt siegen
über Zeiten und Weiten
Auskunft und Flugtickets
MNZ-Geschäftsstelle, Halle-S., Riebeckplatz
und Hasag-Riesebüro, Roter Turm.

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
JUBEL UM
RENATE MÜLLER * JENNY JUGO * ANNA MARIE
ADOLF WOHNBROCK * HEINZ RUHMANN
WILLY FORST'S
ALLOTRIA
„Allotria“ ist eine ganz große filmische Delikatesse, ein Lustspiel, das infolge seiner Besetzung ein einmaliges Erlebnis ist.
... Man lacht, bis die Lachmuskeln nicht mehr können, daß heißt, bis das Stück aus ist. General-Anzeiger.
... ein bunter Wirbel in totem Tempo! man atmet schneller, lacht, klatscht, schaut wieder zu, prustet vor Lachen, freut sich mit am glücklichen Ende.
Pommersche Zeitung.
Vorher ein besonderer guter Beiprogramm

Männer und Frauen!
Wir werben für diesen Film nicht mit vielstündigen Versprechungen um Ihren Besuch, wir bieten keine Sensationen, aber wir weisen darauf hin:
Diesen Film sollte sich Jedermann ansehen!
Ein Mann ruft an die Menschheit!
Freitag und Sonnabend 10:45 Uhr abds.
Große
Nacht-
Vorstellungen
Der „Völkische Beobachter“ schreibt am 22. März 1936:
„Dieser Film spricht eine deutliche Sprache... er stellt alles auf dem Gebiete der erwünschten Aufklärung bisher Gezeigtes in den Schatten.“
C. T.
Feind im Blut Schauburg
Benutzen Sie den Vorverkauf!
Veranstalter: Friedrich Voß, Dresden-A.

Rundfunk

Freitag, den 2. Oktober 1936

Leipzig
Wellenfänge 882
5:50: Wetter, Nachrichten. — 6:00: Morgenruf, Wetter. — 6:10: Gymnastik. — 6:30: Frühkonzert. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Gymnastik. — 8:20: Sendepause. — 8:30: Musik am Morgen. — 9:30: Heute vor... Jahren. — 9:35: Spielformen. — 10:00: Arbeiter der Stimm im Wettstreit der Völker. — 10:30: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 10:45: Sendepause. — 11:30: Zeit, Wetter. — 11:45: Bauernfunk. — 12:00: Mittagskonzert. — 13:00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14:00: Zeit, Nachrichten Hörer. — 14:15: Märlchen. — 15:00: Zwei bis drei! — 15:00: Kunstbericht. — 15:10: Sendepause. — 15:40: Märlchen bei Sport und Spiel. — 16:00: Kurzweil am Nachmittage. — 17:00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 17:10: Für die Frau: Agnes Bernauer. — 17:30: Musikalisches Zwischenpiel. — 17:40: Vom Hofwald zum Völkchen. — 18:00: Musik aus Dresden. — 19:45: Umhang am Abend. — 20:00: Nachrichten. — 20:10: Sorrido, die Jagd geht auf! — 22:00: Nachrichten, Sport, Wasserwacht-Dienst. — 22:30 bis 24:00: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender
Wellenfänge 1571
6:00: Guten Morgen, Heber Hörer, Godespiel, Morgenruf; anschl.: Schallplatten. — 6:30: Frühkonzert. — 7:00: Nachrichten. — 8:00: Sendepause. — 9:00: Sprechzeit. — 9:40: Bertha Burmeister erzählt baltische Geschichten. — 10:00: Volk an der Arbeit: Erntedank. Ein Funkenbericht von den Vorbereitungen für den Erntedankfest. — 10:30: Sendepause. — 10:50: Spielformen im Kindergarten. — 11:15: Deutscher Seewetterbericht. — 11:30: Sendepause. — 11:40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl.: Wetter. — 12:00: Die Wertpapiere. — 12:55: Zeitzeichen. — 13:00: Glückwünsche. — 13:15: Musik zum Mittag. — 13:45: Nachrichten. — 14:00: Märlchen. — von zwei bis drei! — 15:00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15:15: Kinderliederfesten. — 15:45: Bauernland und Wasserland. — 16:00: Musik am Nachmittage. — 16:50: Wie man Jahnweh heilt (Schmerzen und Späße). — 18:00: Abenteuer und Erlebnisse. — 18:30: Zeitgenössische Lieder. — 19:00: Guten Abend, Heber Hörer! — 19:45: Sammel-Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung! Wir rufen dich! — 20:00: Kernspruch. — 20:10: Anton Brudner. — 21:10: Musikalische Kleinigkeiten. — 22:00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandsender. — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: Deutscher Seewetterbericht. — 23:00—24:00: Wir bitten zum Tanz.

Brüche gesperrt! Umleitung ← 40 km.
Johann...
Vereinsnachrichten
Jah-Blatt...
Jah-Blatt...
Jah-Blatt...

Sport-Artikel
für
Fußball, Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Geländesport, Leichtathletik, Boxen u. Radfahren
in großer Auswahl und in Qualität
H. Schnee
Nachfolger
A. u. F. Ebermann
Halle(S), Ruf 2557
Gr. Steinstr. 64
u. Brüderstr. 2

Stadttheater Halle
Freie, Donnerstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Die Jungfrau von Orléans
von Friedrich Schiller
Freitag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr
Die Heldenmasse
Operette von Johann Strauß

Saal der Berggesellschaft
Heute, Donnerstag, 1. Okt., 20 Uhr
Christen Klug - Paula Klug - Bickel
Viola da Gamba-Konzert
Alte Kammermusik
Prof. Hagner-Leipzig, Combal
Kart. 1.- u. 1,50 bei Hofhan, Rammelt,
Stöck, NSKG, und Abendkasse
Nachfolger
A. u. F. Ebermann
Halle(S), Ruf 2557
Gr. Steinstr. 64
u. Brüderstr. 2

Mitteldeutsches Landesorchester
Großer Tanzabend
im Stadtschützenhaus
Freitag, den 2. Oktober 1936, 20.30 Uhr
Der Tanz beginnt sofort ab 20.30 Uhr
Vorverkauf bei Hofhan, Stock, Rammelt
und Kerchen.

Café Bauer
Ab heute spielt
Joszef Tökés
der allseitig beliebte Meistergeiger
mit seinem ungarischen Ensemble

Im Kaffee Rheingold
am Rannischen Platz
spielt ab 1. Oktober täglich
Hubert Berg
mit seinen Solisten
Tanzabende: Mittwochs, Sonnabends und Sonntags

APITOL
Ab heute mit
Krach
Henny Porten
im Hinterhaus
Anfang 8.30
Sonntag gr. Jugendvorstellung

Beilagt überall die MNZ
Eine erfolgreiche
Reklame
ist und bleibt
eine Anzeige
in der
MNZ
Mein Schlager in
Kinder-Kastenwagen
RM. 39.50
mit 6-Riemensfederstell, Verdeck-
ausstieg und Garnitur
ferner zu 45.50, 46.50, 47.-, 48.-,
52.50 bis zu 120.- in allen Preislagen
über 150 Kinderwagen
zur Zeit vorrätig
Kinder-Sportwagen
von 10.50 an
6-Riemensfederwagen schon 7,75 an
ferner 12.50, 13.50, 14.50, 15.50 bis
zu 47.50
über 150 Sportwagen
zur Zeit vorrätig
Korb-Lühr
Kinderwagen + Spezialgeschäft
Hofmann Leipzig Straße
Ecke Kleine Märkerstraße

Die Wohnungsumzüge in Halle

Zahlreiche Umzugsvorhaben am Bietelfahrserfesten - Der Wohnungswechsel als Zeichen einer Besserung der hallischen Wohnverhältnisse - Anfang nächsten Jahres sind weitere Neubauwohnungen zu vermieten

In diesen Tagen finden in Halle Wohnungsumzüge in einem fast langer Zeit nicht mehr beachteten Maße statt. Es gibt kaum eine Stadtbezirk, die von dieser auffälligen Bewegung nicht berührt wird, in den Wohnblöcken, in Siedlungen und Villenstrahlen wird umgezogen, es gibt ganze neue Stadtviertel mit mehreren hundert Wohnungen, die jetzt auf einmal bezogen werden. Das Umziehen ist

In nur wenigen Fällen tritt durch diese Umzüge eine Verringering der Mieten ein, sehr oft ist die Miete in der neuen Siedlungswohnung sogar höher als die in den alten Räumen, da man größere Wohnungen wählt, Gärten hinzunimmt, sehr oft auch Anschluss an Sammelheizungen vorzieht und endlich hier draußen Wohnungen mit Badeeinrichtungen findet, die in kleinen Altmwohnungen kaum vorhanden sind. Wenn auch am Stadtrand Kleinwohnungen fast begehrt sind, wenn die Stadt allein in diesem Jahr 500 Volkswohnungen errichtet, so muß man doch immer wieder feststellen, daß die Baugesellschaften in ihren Bauvorhaben auch viele mittelere und große Wohnungen errichten, ein Beweis dafür, daß diese heute tatsächlich wieder gefragt sind. Auch der Bau von fast 1800 Eigenheimen, die in diesem Jahr in Halle entstanden, läßt erkennen, daß das Bestreben, größere und ge-

lindere Wohnungen zu erreichen, nicht nur vorhanden ist, sondern auch einen Weg zur Verwirklichung findet.

Wenn man diese Dinge, die heute zum Wohnungswandel in der Gaustadt führen und die maßgeblich für die harte Umzugsbewegung in diesen Tagen sind, muß man zu dem Schluß kommen, daß sie recht gesunde Kräfte sind. Es bestehen heute tatsächlich große Anforderungen nach mittleren Wohnungen, sie sind nicht allein auf das Verlangen nach einer gesünderen und völlig berechtigten besseren Wohnweise zurückzuführen. Kein Hallenser, der bisher in einer unzulänglichen Wohnung lebte, der sich vielleicht mit einer Teilwohnung begnügt oder als Untermieter mehr als befehlen ausstam, könnte es sich leisten, eine bessere Wohnung zu wählen und umzuziehen, wenn ihm nicht die Mittel hierfür zur Verfügung stehen würden.



Die Wohnung steht am heutigen Umzugstag sehr oft auf der Straße

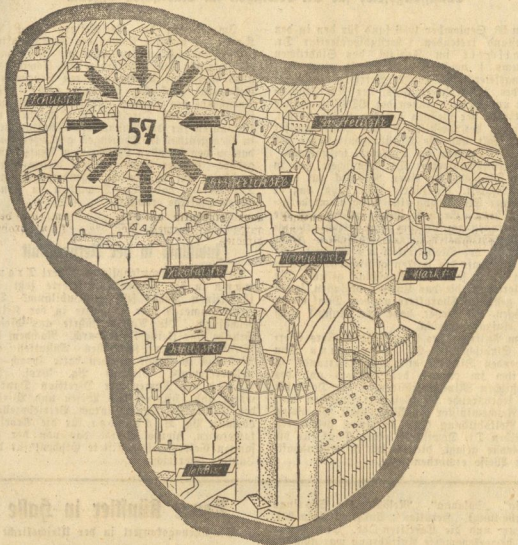
so zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden, daß es fesselnd ist, einmal auf die Ursachen dieser starken Umzugsbewegung in Halle einzugehen. Eine Beschäftigung mit dieser Umzugsfrage ist um so notwendiger, als sie in Halle augenblicklich das städtische Leben in vielerlei Hinsicht berührt und wenigstens in ihren Auswirkungen eine kommunalpolitische Angelegenheit wurde.

Die Wohnungsveränderungen werden einmal durch den überaus starken Zustrom hervorgerufen, den dienstliche Versetzungen besonders von verheirateten Offizieren, Beamten und Angestellten der Wehrmacht nach Halle mit sich gebracht hat. Wenn diese Wehrmachtangehörigen zum Teil auch schon vor Monaten hier ihren Einzug hielten, so kommen doch erst jetzt nach Ablauf der alten Mietverträge ihre Familien nach Halle gezogen. Viele von diesen Zugehenden haben früher auch nur Altmwohnungen genommen, die sie jetzt gegen ihnen besser gelegene Wohnungen vertauschen.

In einem weit größeren Maße aber wird ein Wohnungswechsel der Hallenser selbst erkennbar; er ist es auch, der der Umzugsbewegung den eigentlichen Auftrieb gibt; ihn und seine Gründe zu beachten, ist wichtig und ausschlaggebend für die weitere Behandlung der gesamten Wohnungsfrage in Halle.

Die Wohnungsmieten in der Gaustadt liegen etwa zwischen den Mieten, die in Breslau und Berlin gezahlt werden, sie sind als verhältnismäßig hoch zu bezeichnen, besonders nach mittlere und größere Wohnungen anberechnet. Stärker als in anderen Städten hat sich hier in vergangenen Jahren das Bestreben geltend gemacht, aus großen und teuren Wohnungen in billigere und kleinere Räume umzusiedeln. An den letzten Jahren hat die durch diesen Grund entstehende Umzugsbewegung nicht nur nachgelassen, sondern gänzlich aufgehört. Es ist nun nicht so, daß die augenblickliche Umzugsbewegung auf ähnliche Gründe zurückzuführen wäre. Der Wohnungswechsel in Halle wird jetzt vielmehr von solchen Mietern vorgenommen, die sich in den Zeiten des großen Wohnungsmangels mit einer vorläufigen Wohnung begnügten und nun die Gelegenheit haben, sich eine ihren Wünschen besser angepasste Wohnung zu mieten. Ferner sind auch die seit einigen Jahren für den Wohnungswechsel in Halle in die äußeren Stadtbezirke zu beachten, die gleichbedeutend sind mit den Einzügen in die neu errichteten Siedlungsblöcke im Norden und Süden der Stadt. In diesem Jahre haben durch eine derartige Umzugsbewegung in Halle mehrere tausend Mieter, einen erheblichen Teil davon in diesen Tagen, ihre Wohnverhältnisse verbessert.

Die MNZ, das Blatt für Alle Im Herzen der Lesee - im Herzen von Halle!



Stort im Brennpunkt des Verkehrs, dort, wo das Großstadtleben von Halle pulst, dort gehört sie hin, die größte Zeitung von Halle und Umgebung, die Mitteldeutsche National-Zeitung

Im Herzen der Lesee — diesen Ehrenplatz hat sich die MNZ nach mühevoller Aufbaurarbeit erobert

Im Herzen von Halle — das verdankt die MNZ nicht zuletzt Euch, ihr lieben Leser, Eurer steten Treue und Mitarbeit! Nun ist sie noch näher bei Euch, jetzt bietet sie Euch so manche Bequemlichkeit, die ihr schon lange vermißt habt. Diese neue Geschäftsstelle soll auch äußerlich ein neues Band um unsere Freundschaft schlingen

Die Verlegung der Hauptgeschäftsstelle in die Große Ulrichstr. 57 bedeutet nicht das Endziel unseres Schaffens, sondern wird uns nur ein weiterer Ansporn zum Aus- und Aufbau der MNZ sein

Und so bitten wir unsere Leser, der MNZ, des Führers Vorkämpferin für Volk und Heimat, auch weiterhin treu zur Seite zu stehen

Mitteldeutsche National-Zeitung
Verlagsleitung (Hauptbuchhaltung)
Anzeigenabteilung | Vertriebsabteilung
jetzt: Große Ulrichstraße 57

Die eigentliche Ursache dieser Umzugsbewegung ist also eine wirtschaftliche Bewegung in der Mieten allgemein und dies zu einem gewissen Grade auch schon der Kleinmieter. Auf diese Tatsache, verbunden mit einer Besserung der Wohnverhältnisse im allgemeinen, sind die Umzüge zurückzuführen. So wie die Dinge liegen, wird es am Jahresende weitere harte Umzüge geben, die auch im nächsten Frühjahr sicher zu erwarten sind, es entstehen Tausende von Wohnungen in guter Gegend, die ein gesundes und anpruchsvolles Wohnen zulassen, auch dann, wenn der einzelne Mieter ein Vollgenosse ist, dessen Einkommen dotted nur für eine Kleinwohnung ausreicht.

Fördern Gemeinden fördern Volkswohnungsbau

Für die Durchführung der Kleinwohnungsbau und des Kleinwohnungsbaues, namentlich für die Schaffung von Volkswohnungen, ist — wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Länder und Regierungen allgemein festgestellt — die tatsächliche Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände unerlässlich. Die Gemeinden müssen vielfach als Träger der Bauarbeiten auftreten oder sonst bestimmte Verpflichtungen übernehmen. In vielen Fällen bedürfen sie zur Aufnahme von Darlehen einer aufsichtsbehördlichen Genehmigung, die nach dem Gemeindeumschulungsgezet von der Zustimmung des Reichsinnenministers und Reichsfinanzministers abhängt.

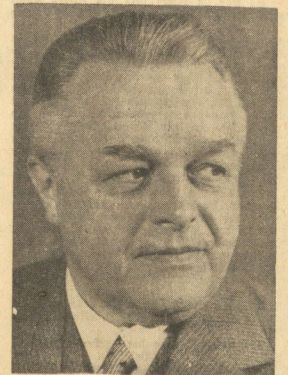
Zur Erleichterung dieser Verfahren haben beide Reichsminister unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen die in Frage kommenden Vorschriften zu einem neuen Erlaß zusammengefaßt und an die sonstigen Bestimmungen über die Förderung der Kleinwohnungsbau angepasst. Gleichzeitig ist in diesem Erlaß die Zuständigkeit für die Erteilung der Zustimmung neu geregelt worden. Die Landesbehörden sind weitgehend ermächtigt worden, die nach dem Gemeindeumschulungsgezet erforderliche Zustimmung im Namen des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers auszusprechen. Diese Ermächtigung gilt unter bestimmten Voraussetzungen insoweit für die Aufnahme von Darlehen als auch für die Befreiung von Hypotheken zur Sicherung solcher Darlehen, die Kleinwohnern an dritter Stelle gewährt werden und für die Übernahme der nach den Bestimmungen über die Förderung der Kleinwohnungen vorgesehenen Bürgschaften oder Gewährleistungen. Damit ist für alle Siedlungsprojekte, an deren Durchführung die Gemeinden mitwirken, eine wesentliche und erfreuliche Vereinfachung des Verfahrens erzielt.

Truppen kommen durch Halle

Die Luftnachrichtentruppendivision 5/13 Dresden durchfährt am heutigen Donnerstag zwischen 11.30 und 12.30 Uhr in vier Kolonnen mit 70 Fahrzeugen von Dietrich kommend die Freimfelder, Delbischer Straße, Riebeckplatz, Francke- und Königstraße, Franckeplatz, Moritzwinger, Herrenstraße, Mansfelder Straße in Richtung GutsMuths. Für reibungslose Abwicklung der Durchfahrt der Truppen durch unsere Stadt ergeht die dringende Anforderung an die Bevölkerung, insbesondere an alle Fahrzeugführer, der Abstellung Platz zu machen, damit Verkehrsstörungen vermieden und Unfälle verhütet werden.

2000 Besucher der Trachtenfesten

Am Mittwoch passierte der 2000. Besucher die Deutsche Volkstrachtenfesten im Festland des Stadthauses. Es war Berufslehre Rudi Hering aus Halle, der den vom Gauamt „Kraft durch Freude“ für den 2000. Besucher ausgelegten Preis, ein wertvolles Band, erbalten wird.



Wohn.: Schilling-Siegold
Prof. Dr. Alfred Rahlwe, der heute sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent der Robert-Franz-Singakademie befecht. (Vgl. hierzu den Beitrag im Feuilleton.)

Bei den Kumpeln in OS

Probleme des oberschlesischen Grenzlandes

Drahtbericht unseres nach Oberschlesien entsandten Sonderberichterslaters

Im gleichmäßigen Rhythmus kämpft der Export seinen Ziele entgegen: dem Schiffs-land Oberschlesien! Weiße Weizen und abgeerntete Kornfelder fliegen an den Fenstern vorbei. Rund eine Zugtunde hinter Breslau beginnt das Bild zu wechseln: an Stelle der Felder und Wälder treten immer mehr Schlote und ragende Gerüste. Die Landschaft nimmt einen mit jedem Zugkilometer härter aus-geprägten industriellen Charakter an.

Nur Wenige wissen im Reich, daß dieses kleine Fleckchen Erde Deutsch-Oberschlesien, das durch den Vertrag von Versailles auf einen Bruchteil seines früheren Bestandes zusammen-gefallen, die zweitgrößte Förderstätte von Kohle, Erz und Eisen ist. Wie ein eiserner

folgschaftsmitteln, um alle Kräfte für die geplante Aufbauarbeit zu mobilisieren. Der Begriff „Einheit der Arbeit“ wurde in alle Arbeitstätten hineingetragen, und schon jetzt sind überall Grünanlagen geschaffen. Wohn-räume entstanden, in denen nicht mehr wie früher für jeden Mann ein Quadratmeter Boden vorhanden war, sondern in denen sich die Bergmänner nach Ausfahrt aus der Grube wirklich wohlfühlen können. Diese Leistungen müßten um noch veranschlagt werden, aus gerade die ober-schlesische Industrie immer unter der täglich sinkenden Zonnen Kohle ge-fördert werden. Nach einer halbberühmten Kletterpartie über Eisengeriäte, an langen taumelnden Schüttelrosten entlang, vorbei an flampenden Maschinen und riesigen Gerü-cken gelangt man zur Spitze des Förder-turms, von dem nun die Einfahrt in die Grube beginnt. Mit sieben Stundemetern Gehwindigkeit geht es 540 Meter hinab in die Tiefe. Der durch den raschen Wechsel der Tiefenlage entstehende Druck ist so stark, daß man seinen Nachbar im Förderkorb kaum ver-nehmen kann, obwohl er aus vollem Hals schreit



Vor kurzer Zeit wurden die Systembaracken verbrannt. Wohlhabende Siedlungshäuser gehen den aus Polen eingewanderten deutschen Volksgenossen heute Unterkunft

haben gegen die gewaltigen Anlagen aus dem Erdboden herauf und geben Zeugnis von dem Schaffen und Wirken der Ober-schlesier. Auch hier hat sich seit 1933 vieles geändert. In früheren Jahren war der Kumpel das Stief-kind der Wirtschaft. Die mangelhaften Arbeits-beingungen, unter denen er zu schaffen hatte, wunden als etwas Gegebenes hingenommen, und niemand kann auf die Idee, auch nur einen Versuch zur Besserung dieser Verhältnisse zu machen.

Schon bald nach der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus und nach Bildung der Deutschen Arbeitsfront gingen die Männer der DAF, in die Hütten hinein, verhandeln mit Betriebsführern und Ge-

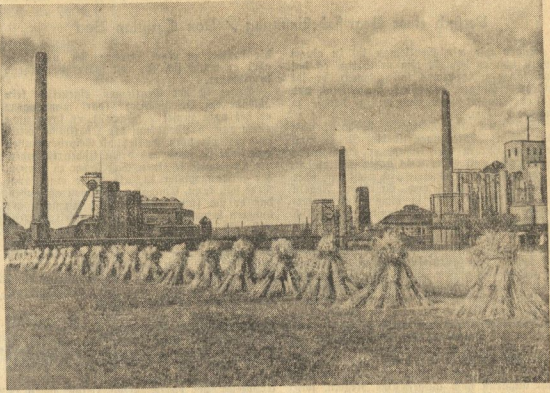
habe bei der festigen Grenze, in Beuthen, liegt die Steiniggrube. Tief unter der Erd-oberfläche ziehen sich die Stollen entlang, aus denen täglich tausende Tonnen Kohle ge-fördert werden. Nach einer halbberühmten Kletterpartie über Eisengerüste, an langen taumelnden Schüttelrosten entlang, vorbei an flampenden Maschinen und riesigen Gerü-cken gelangt man zur Spitze des Förder-turms, von dem nun die Einfahrt in die Grube beginnt. Mit sieben Stundemetern Gehwindigkeit geht es 540 Meter hinab in die Tiefe. Der durch den raschen Wechsel der Tiefenlage entstehende Druck ist so stark, daß man seinen Nachbar im Förderkorb kaum ver-nehmen kann, obwohl er aus vollem Hals schreit

und das Fußgeräusch verhältnismäßig schwach erklingt. Bremsenjahne fangen die Starfabri- in die Tiefe auf und schon nach wenigen Stunden öffnen sich die Türen und geben den Weg in die Stollen frei.

Geplant sind die Grubenlampen auf; ihr Schein bricht sich matt an den Wänden des Schachtes. In elektrisch erzeugten „Gruben- bündeln“ alle kleinen Röhren mit ein- gelegten Glühbirnen, geht es weiter zu den etwa vier Kilometer entfernten Abbau- stellen. Von der „Enthaltung“ aus werden die Querlöcher zu Fuß „befahren“. In der Berg- mannssprache ist die Arbeit „gehören“ unbedeutend. Auch wenn der Bergmann den Stollen entlang läuft, „beißt“ er ihn. Am Ende des langen finsternen Schachtes glihern ein paar Lampen auf. Arbeiter mit mattem Oberkörper sind

tun, nicht nur im Hinblick auf die Maßnahmen zum Schutze der Wertstätten am Arbeitsplatz, sondern auch zur allgemeinen Hebung des Lebensniveaus.

Hierbei spielt die Wohnungsfrage die meistaus wichtigste Rolle. Während alle anderen Gebiete des Reiches mit einem natür- lichen Bevölkerungszugang zu rechnen haben, wird der Zuwachs im oberschlesischen Industrie- zentrum durch die aus Polen auswandern- den deutschen Volksgenossen noch erheblich ver- mehrt. Die Deutsche Arbeitsfront hat bereits jetzt im Reich nicht weniger als 1000 Zer- streut durch die aus Polen auswandern- den deutschen Volksgenossen noch erheblich ver- mehrt. Die Deutsche Arbeitsfront hat bereits jetzt im Reich nicht weniger als 1000 Zer- streut durch die aus Polen auswandern- den deutschen Volksgenossen noch erheblich ver- mehrt. Die Deutsche Arbeitsfront hat bereits jetzt im Reich nicht weniger als 1000 Zer-



minn: Vordienst der Deutschen Ostfront, minn: Oberschlesische Gruben in der Erzezeit. Hunderte von Metern unter diesem Kornfeld verrichten die oberschlesischen Kumpeln ihr schweres Tagewerk

haben, Sprengkapseln in den mit Gruben- hähern abgetragten Hohlraum zu legen. Die Männer gehen zurück in den Stollen, weil in wenigen Minuten die Sprengung vorgenom- men werden soll. Die Spuren dieses gewaltigen Ereignisses erfüllt den Stollen: Der Hohlraum jenseits des Stollens hat sich in eine einzige riesige Schuttmaße verwandelt, auf die noch immer Kohle und Steinschutt herabregnet. Die Bergmänner haben jetzt die schwierigste und gefährlichste Aufgabe, das „Gebrüde“ — wie der Bergmann sagt — gegen weiteren Einbruch durch Umrüstung eines Gerüsts von Gruben- hölzern zu sichern.

Erit wenn man hier tief unter der Erde an den Arbeitstätten der Bergmänner steht, bekommt man einen Begriff von dem, was der Bergmann unter diesem Enghaus seines Lebens zu leisten hat. Nicht umsonst hat der national- sozialistische Staat immer wieder geordert, daß die sozialen Einrichtungen gerade im Bergbau am stärksten ausgebaut und daß gegen über die Minimalforderungen nur die Arbeitsplätze und die Sicherung der Schaffen- den am weitesten gehen müssen. Viele dieser Forderungen sind schon heute nach 3½jähriger Arbeit erfüllt. Trotzdem ist aber noch viel zu

deutscher Einwanderer aus Polen nur wenig verringern — daß viele taubende neuer Wohnungen notwendig wären, um den Bedarf nur halbwegs zu befriedigen. Am un- erstzähligen ist der Zustand der Arbeiter- wohnungen der Größlich Schachteligen Ver- waltung in der Nähe von Beuthen, in denen

Aha! Mutti kommt
mit der Kopfwäsche! Das gibt wieder viel Spaß! Denn Mutti nimmt Schwarzkopf Extra-Zart, das nicht in den Augen brennt! Extra-Zart mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP. angem.) ist aber nicht nur Kräftebelebend, es führt zartem Haar und Jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Bei Schuppen und Schindeln, sprödem oder schnellfelltem Haar auch für Sie vorzüglich geeignet!
SCHWARZKOPF EXTRA-ZART
mit Spezial-Kräuterbad

Stüem über NORDERHOEFT

Roman von Werner E. Hintz Copyright © Hermann-Berling Berlin

6. Fortsetzung
„Du weißt ja selbst, daß das nicht wahr ist.“
„Magda!“
„Nein, so kam er nicht von ihr frei, — das mußte er. Er wollte auch gar nicht frei sein. Seit Magda heute abend wieder aufgetaucht war, seit er seine Stimme wieder gehört hatte, ihre Lippen heiß auf seinen Mund gefühlt, — nein, er wollte sie nicht wieder verlieren. Aber der Vater war da, den sie verlangte.“
„Magda, hör doch —“
Sie hatte sich abgemandt, stand hart und regungslos, wie von einem jähen Schreden verhiert.
Und da sah er auch die schattenhafte Männergestalt, die da am Rande der Düne stand.
„Magda!“ Eine scharfe und schneidende Stimme rief den Namen. — Komm, Magda!“
„Wo hatte er sie doch entdeckt.“
Schwerfällig trat Karsten ein paar Schritte auf den Mann zu. Seine Arme pendelten halblaus an seinem Körper hin und her.
„Karstlaw — wie kommen Sie hier- her?“
„Das dürfte Ihnen wohl Magda schon et- was haben, Timmers. — Komm, Magda!“
„Einen Augenblick noch, Karstlaw —“
„Morgen, mein Lieber, — morgen.“ Jetzt ist es wohl nicht die Zeit und die Gelegen- heit dazu, unsere kleine Anwesenheit ins Weine zu bringen.“
Seine harte Aussprache verriet den Aus- länder.
„Über wollen Sie mir nicht sagen —“
„Jetzt nicht, — Morgen. — Komm, Magda.“
„Als Sie Frau meinem Befehl nicht gehorcht, tragt er dich auf sie zu, drohend, ergriß sie

beim Arm und gerie sie mit sich, — dem Fuß- weg zu, der durch die Düne führte.“
„Karsten.“ — es klang wie ein Stillsitzen.
Karsten Timmers rührte sich nicht. Das, was er heute erlebt hatte, das hatte ihn in einen Taumel der Angst und Ungewißheit ge- stürzt, in einen Dregarten der Empfindungen, aus der er keinen Ausweg fand.
„Komm jetzt, Magda!“
Er ließ es geschehen, daß der Andere die hilflose Frau mit brutaler Gewalt entführte. Und er stand noch immer regungslos auf dem gleichen Fild zwischen den Dünen, nachdem Magda und Karstlaw schon längst entschwun- den waren.
„Was nun — was nun?“
Wie die Finsternis rings um ihn war dieses Kästel, wie die Finsternis voll un- bekannter Gefahren und Ängste.
Stillestand, daß er sich wieder fieber fühlen würde, wenn morgen die Finsternis dem Tage gewichen war, wenn er Karstlaw Ansehng zu Ansehng gegenüber fand.
Stillestand.
„Altmächtig, genannt Karsten die Festschiff über sich selbst wieder zurück. Mit einem kurzen Aufschauen tastete er nach dem Jagatennetui, ließ es aber dann in der Hand liegen. Sollte ja doch keine Zweck ge- haben bei diesem Wind ein Streichholz an- zünden zu wollen.“
Nach Hause ging, — das war wohl das Beste, was er jetzt tun konnte. Nach Hause gehen und schlafen.
„Denn hundemide war er, — das merkte er jetzt deutlich, mo der Baum gestanden war und die Erregung langsam um ihm wisch. Würde zum Unfallen.“

Schwerfällig schlug er die gleiche Richtung ein, in die Magda und Karstlaw verschwun- den waren, gelangte endlich auf den breiten Fußweg.
Zur Einfahrt erhob sich der dunkle Turm in den Nachthimmel. Gleichmäßig wanderte sein großer Strahl über Meer und Insel.
„Ob er jetzt nach zu Gesellte ging? Eigen- lich hatte er es ihr ja versprochen, aber — nein. Sie würde ihm anmerken, daß etwas gefehlt war. Sie hatte so scharfe, so klare Augen, die Seele, Augen, vor denen man die Wahrheit nicht verbergen konnte. Und dann war ja jetzt auch alles so gleichgültig.“
Magda war hier und Karstlaw.
Er hatte nicht gedacht, daß er die Beiden noch einmal wiedersehen würde. Vor vier Tagen der Hofstid noch der Frau war ihm nicht leicht gefallen nach altem, — nach altem, was zwischen ihnen gewesen war. Und nun wußte auch Karstlaw davon.
„Aber das konnte unmöglich der Grund seines Kommens gewesen sein. Argendemes lauerete da im Hintergrund, — eine große Angst.“
„Infinn — Angst! Woror sollte Karsten den Angst haben? Karstlaw konnte ihm doch nichts anhaben! Und wenn er mit der Polizei drohen sollte, dann konnte Karsten darüber nur lachen.“
„Aber was — er am Anfang des Dufes an- gelangt. Dort drüben lag Pauliens Gohhaus. Hinter den Fenstern des Gohzimmers brannte noch Licht. Und jetzt wurde es auch hinter einem Fenster im oberen Stodwert hell, höher war es das Zimmer, in dem Magda und Karstlaw wohnten.“
Ein paar Augenblicke hand Karsten regungslos auf der Straße und harrete das Gohhaus an. Seine Gedanken arbeiteten wie im Fieber.
„Wenn alles auf ging, — wenn er morgen oder spätestens doch übermorgen die Fahrt nach Dänemark machen konnte, dann sollte ihm nichts mehr geschehen. Und wenn es im Boot zu gefährlich war bei diesem Wetter, dann mußte er eben zum Ferkland hinfahren und mit der Eisenbahn über die

Grenze. Aber das war vielleicht noch gefäh- rlicher als der Weg über das Meer. Bei diesem Herbstwetter waren die Holzboote sicher nicht mehr auf dem Meer. Und selbst wenn sie ihn erreichten, — dafür würde er schon sorgen, daß man nichts bei ihm fand. Die Sachen in das gefüllte Segel einbinden, es war ja so einfach. Keinem Zollbeamten würde das auf- fallen. Die letzten noch nur nach Schnaps, Butter und Tabak.“
Und auf der Rückfahrt das viele Geld, er würde es sich in dänischen Kronen ausgeben lassen. Kapitalgeld natürlich. Das war auch leicht unterzubringen. In Dänemark konnte er ja auch einen, der ihm die Kronen gerne ein- wechseln würde.
Und dann konnte er das Gesicht mit Paulien abschließen, — dann gehörte das Gohhaus ihm.
Einen guten Namen mußte er noch finden, um in der Zeitung den Kefame machen zu können, — wenn er mit mal genug Geld verdient wird, um ausbauen zu können. Gohhaus Norderhoft — das klang gar nicht.
„Nur gut, daß Karstlaw ihm schon beim Aufstehen den Namen und die Adresse des Händlers gesagt hatte. Jetzt würde er es sicher nicht mehr tun.“
„Karstlaw —“
„Ja, morgen würde er ja leben, was der nun eigentlich wollte.“
Jögend wandte sich Karsten ab, schritt auf das Haus seines Vaters zu.
Die Tür war uneröffollos. Schwere Kettensperre aus dem Zimmer zur Einfahrt ver- rietem ihm, daß der Vater schon schlafen ge- gangen war.
Und Jan lag in seinem Bett. Er rührte sich nicht, als der Bruder den gemeinlichen Schlüssel betrat.
Um so besser.
Karsten riß ein Streichholz an, setzte die Kerze in Brand, die auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers stand. Ein Bild zu dem hinter, — je der schlief noch fest, den Kopf zur Wand gedreht.
Wieder öffnete Karsten seinen Koffer, holte das Nachtszeug heraus, breitete es über sein



Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter
Ruth
mit dem Schriftleiter Herrn
Bernhard Thimmel
beehrt ich mich hiermit anzu-
sagen.
Gertrud Rauchfuß
verw. Kanter, geb. Kanter

Meine Verlobung mit Fräulein
Ruth Kanter
Tochter des verstorbenen Buch-
druckereibesetzers Herrn Frig
Kanter und seiner Frau Gemah-
lin Gertrud geb. Kanter, zeige
ich hiermit an.
Bernhard Thimmel
Schriftleiter

Halle (Saale), 1. Oktober 1936
Halle (Saale)
Halle (Saale)
Halle (Saale)

Am 28. September 1936 verfiel nach schwerer Krankheit
der **Carl Kempnich**
Halle-Saale
im 69. Lebensjahr.
Dies bewegt haben wir vor dem Wächter des Lebens
dieses Mannes, der 22 Jahre unseren Wert in Halle-Saale
fast ganzes großes Können mit feinerer Fertigkeit und bewor-
zungenen Leistungen genossen hat, von dessen Trauer wir
mit den Hinterbliebenen um den feinen Charakter, den stets
fröhlichen, zuverlässigen und lebensdienlichen Mitarbeiter,
in aufsehender Handarbeit, in Freundlichkeit und Ber-
eitung werden wir allzeit feiner gedenken.
Heinrich Frank Söhne GmbH.
Berlin, Ludwigshafen, Halle, Frankfurt

Dankfagung!
Ich fühle die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres durch
möglichst freundlichen
Karl Alberty
von vielen Seiten erwiesen worden ist, sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank. Besonders dank Herrn Maxen Bedauer für die tröstlichen Worte
am Grabe, nicht weniger für den reichlichen Beisatz, der
H. D. D. Halle, sowie dem Bestattungsinstitut der Wm. J. des Verlobtenhause,
der Bestattungsinstitut und des Bestattungsinstitutes Dresden.
In tiefer Trauer
Ww. Berta Alberty geb. Henze
nebst Sohn und Eltern.
D. H. Dresden, den 30. September 1936.

Dankfagung
Für die liebevolle Anteilnahme
an dem Hinscheiden meiner
lieben Frau, unsere guten Mütter
Emilie Wenzel geb. Wenzel
sagen wir allen, die ihr die letzte
Ruhe erwiesen haben herzlichsten
Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Katharina Wenzel und Helene
Wenzel, Dresden, September 1936

Ich linge
und ich linge
Sünde die zu
2 Stunden garant.
Je nach Art der
Schuld
Johannes Glorius
Die gute
Schuld-Scheidung
Schuld-Scheidung 14
Schuld-Scheidung 23
Schuld-Scheidung 42
Schuld-Scheidung 52
Schuld-Scheidung 62
Schuld-Scheidung 72
Schuld-Scheidung 82
Schuld-Scheidung 92
Schuld-Scheidung 102



Tragödie im Waschhaus
„Männchen, las Wasser ein!“ kaufte Frau Hofe
sant, „die Wäsche steht fei gehen eingeweidet im
Dort.“ — Selbst, getan! Herr Hofe dreht am
Hahn und sagt sich schreckensschreiend hin aus
Fenster. Dann kommt Frau Hofe selbst. Doch was
sie sieht, läßt sie erklaren: ganz braune Wäsche läuft
in ihrem Zuber, die gute Wäsche ist verdober! Sie
ruft auf „Schred las nach!“ und fällt in Ohn-
maut...
Herr Hofe geht voll Mut zum Wasserwerk. Die
sagen ihm: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Wasser
wird gepült, es stand doch groß und breit in
Kessel — Hofe wußten wieder mal von nichts...
Eja — hätten sie Zeitung gelesen!
Die sagt vor Schaden und Verdruß,
weil das sie lieber haben muß!

Ich bin zur Behandlung des Verbandes kauf-
männlicher Berufsvereinigungen, freier
Krankenkassen, d. Ersatzkassen, Wehrmacht,
Schutzpolizei und Arbeitsdienst zugelassen
Schnaatz Dr. B. Müller
Waisenhausring 1 Sprechst. : 9-13, 15-18 Ruf 35335

1861 **75 Jahre** 1936
Beerdigungs-Anstalt Thiedicke
Große Steinstraße 63

Brotsteller
am
Centebantell
empfeht
Mengel
Drehtschleimerei
Ruhstraße 4
Halle a. S.

Ich bin umgezogen
von Leipziger Straße 37 nach
Obere Leipziger Str. 84
das ist genau gegenüber
Bekleidungshaus
Artur Hofmann
Sie kaufen bei mir billige
Hosen / Joppen
Arbeitschulwerk
usw. Vertriebsstelle der R. Z. M.
STADT TASCHEN
Halle, Nr. Steinstr. 84
stets preiswert
LUDE
Meynburger Str. 6
am Riebeck-Platz
Halle a. S.

...Pflege des Kleides nicht anders wird?
Fewa
Und gerade heute trage ich es wieder. Dabei ist die Photographie schon zwei Jahre
alt. Ja — meine Woll- und Seidensachen haben eine große Lebensdauer: ich pflege
sie mit Fewa, dem neutralen Waschbad. Fewa wäscht absolut neutral — daher werden
Farbe und Gewebe nicht im geringsten angegriffen. Man gibt einen Schuß Essig
direkt ins Waschbad — und die Farben bleiben klar und rein. Das sind Vor-
züge, die Fewa, das neutrale Waschbad, bietet. Wollen Sie darauf verzichten!
wurde billiger neue Pakete 36 und 68 Pfennig

Ganz besonders vorteilhaft
repräsentieren sich unsere z. T. erheblich
vergöberten Abteilungen für
Teppiche - Gardinen
Dekorationen - Lüfterstoffe
Bettstellen - Steppdecken
Matratzen - Bettfedern
in unseren neuen Geschäftsräumen.
Dazu die große Auswahl, die überzeugend
niedrigen Preise
für die bekannt guten WP-Qualitäten, all
das wird Ihnen bei einem Besuch unseres
neuen Hauses Leipziger Str. 10 bestätigen:

Es kauft sich besser
WEDDY-PÖNICKE
gegenüber der Ulrichskirche

Verchromen — Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haafengier
Metall-Fabrik Halle/Sa. Durlacher-
Gegend 1839 Fernsprecher 91106

Einige Zeitung zu halten ist gut,
Die MZ zu halten ist besser
Allgemeine Bekanntmachungen
Aufsichtsrang.
Die Aufsichtsrang d. M. Z. in Halle
(Saale) ist durch die Aufsichtsrang d. M. Z.
am 6. September 1936 aufgelöst worden.
Die Aufsichtsrang haben unter
ihre Vorberungen bei dem unter-
zeichneten Anwalte geltend zu machen.
Halle (Saale), 30. Sept. 1936.
Herrn Dr. G. M. S.
Dr. G. M. S.
Halle (Saale), Hauptstraße 3

Preis je nach Form und Ausführung
Kleiderschränke
48.— 55.— 65.— 75.— 98.—
110.— 125.—
Wasch- und Frisierkommoden
55.— 65.— 75.— usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.
Nahtschränke 14.50 19.— 22.50
25.50 29.50
Büchereischränke werden angefertigt.
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 3 bis Dornplatz 3

**Zeitungs-
gulfahrt!**
dabei gewinnen!

**Gummi-
Wärmflaschen**
von 1.— Mk. an, größte Auswahl
15 verschiedene Ausführungen
Klappenbach
Große Ulrichstr. 41 Leipziger Str. 61

**MZ-Werbung
ist Erfolgs-Werbung**

Nur noch Leipziger Str. 45
können Sie meine Qualitäten in
Woll-, Woll- u. Kurzwaren
kaufen
Willy Horn
Leipziger Straße 45

Mäntel
Seal elektr. . . 200.-
Persianer, schöne
Biberette . . . 450.-
Fohlen, schwarz
oder braun . . 350.-
Kalbhothen, schönes
Moire, blau oder
schwarz . 220.- 250.-

Jacken
Fohlin-Pelzstoff
sehr tragfähig . 41.-
Kalbhothen, braun
oder schwarz . 90.-
China Kid . . . 50.-
Galaxy, braun,
grau od. schwarz 125.-
Zobelkanin . . . 60.-
Seal elektr. . . 90.-
Echt Moire-
Pelz . . . 250.-

**Libbin binovs
für Qualität**
Untere Leipziger Straße 97
An der Ulrichskirche

Sonderzüge nach dem Budeberg

Richtlinien für die Fahrt-Teilnehmer

Die Goupromagandabteilung der NSDAP, die die Durchführung der Sonderzüge nach dem Budeberg übernimmt, hat, gibt den mitfahrenden Volksgenossen folgendes bekannt:

1. Die ausgegebenen Sonderzugkarten gelten nur für den Sonderzug, der auf der Fahrkarte vermerkt ist. Auf der Karte ist alles Wichtige über Abfahrtsort und Ankunft des Sonderzuges vermerkt.

2. Es ist nicht gestattet, mit einer Fahrkarte einen anderen Sonderzug zu benutzen als den, für welchen die Karte ausgegeben worden ist.

3. Den Anordnungen der Transportleiter sowie den Anordnungen der Beamten der Deutschen Reichsbahn ist auf jeden Fall Folge zu leisten.

4. In den Sonderzügen sind ebenso viel Sitzplätze vorhanden, als Fahrkarten ausgegeben worden sind. Es kann also unter keinen Umständen vorkommen, daß ein Teilnehmer...

Für kalte Tage Trikots, Schlafdecken, Wollstümpfe

der im Besitz einer für den Betr. Sonderzug gültigen Fahrkarte ist, keinen Sitzplatz erhält. 5. Es ist verboten, ganze Abteile freizubehalten, weil sonst die Gefahr besteht, daß andere Fahrkarteninhaber nicht den Sitzplatz erhalten, auf den sie Anspruch haben. 6. Jeder Fahrkarteninhaber hat auf der Rückfahrt den gleichen Zug zu benutzen, den er zur Ansicht benutzt hat. Er hat außerdem den gleichen Sitzplatz auf der Rückfahrt einzunehmen, den er bereits auf der Hinfahrt innegehabt hat.

7. Da es sich herausgestellt hat, daß nur ein ganz geringer Teil der Fahrkarteninhaber eine Verpflegung durch den Hilfszug „Bauern“ mitführen kann, eine solche Verpflegung nicht durchgeführt werden. Jeder Fahrkarteninhaber hat sich daher selbst mit genügend Verpflegung zu versehen.

8. Neben der Verpflegung der Veranhaltung auf dem Budeberg ist ein besonderes Feld herausgegeben worden, das auch alles Wichtige über Anmarsch und Anmarsch zur Kundgebung mit einem besonderen Plan enthält. Dieses Feld ist zum Preise von 0,30 RM durch die Verteilungsstellen der Sonderzugkarten von der Goupromagandabteilung zu beziehen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die einzelnen Sonderzugsteilnehmer sich rechtzeitig auf dem Bahnhof einzufinden haben, damit eine ordnungsmäßige Durchführung der Sonderzüge gewährleistet bleibt.

Mitteldeutsche Fahrplanwünsche

Magdeburg. Unter dem Vorsitz von Dr. F. Keller fand hier die Fahrplankonferenz des Landesverbandes Fahrplanwünsche statt, der die Regierungsbezirke Magdeburg, Halle-Merseburg und den Freistaat Anhalt umfaßt. Die Fahrplankonferenz des Landesverbandes Fahrplanwünsche ist die Stelle, an der die Wünsche der einzelnen Städte, Gemeinden und Kreisverwaltungen gesammelt werden. In der ersten Sitzung, wie es jetzt stattfand, wird darüber Bescheid gefaßt, welche Anträge weitergeleitet werden sollen. Die Anträge, die durch dieses Stieb gegangen sind, werden den Reichsbahnbehörden vorgelegt. Die Reichsbahn entscheidet endgültig nach wirtschaftlichen und technischen Gründen. Es liegt dann die technische Feinarbeit, die Ausarbeitung der einzelnen Fahrpläne mit ihren Anhängen.

36. Jahressfeier des Vaterländischen Frauenvereins, Kreisverein Saalfreis

Ein feierlicher Tag nach der ernten Arbeit eines Jahres! Ein Rückblick voll froher Erinnerung und ein Ausblick voll Zuversicht und Vertrauen in einer feierlichen glückseligen Spannung, wie sie jedes Werk den an ihm Schaffenden von Zeit zu Zeit gönnen muß — das war auch diesmal wieder die Jahressfeier des Vaterländischen Frauenvereins vom Kreisverein Saalfreis. Ein verheißungsvolles Programm ließ Mitglieder und Gäste erwartungsvoll den feierlichen Stunden entgegengehen. Und sie sollten nicht enttäuscht werden. Ernst und Feierlichkeit stellten sich in harmonischer Weise und vermittelten ein Gleichnis, das Herz und Geist, Auge und Ohren gleichermäßen zu ihrem Rechte kommen ließ. In ihrer Begrüßungsansprache wies die Kreisvorsitzende Frau Dr. Selenberg in knapper, überzeugender Weise und nach dem Stand des bisher Erreichten die lebenswichtige Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Innerer Kern und Innerer Kern der Wehrmacht im Frieden des Reiches führen hilft, und ließ sie ausstellen in dem einbezüglichen Appell, alle verfügbare Kraft und Zeit dem Eintrag im Roten-Kreuz-Dienst zu widmen und auch hier dem Führer durch treue Pflichterfüllung dafür zu danken, daß wir uns heute wieder so große Aufgaben und Ziele setzen können.

Ihren Höhepunkt, der mit den Worten der Kreisvorsitzenden in engem ideellem Zusammenhang stand, erreichte die Feier mit einer Folge lebender Bilder, die nach Entwurf und Leitung von Frau Rochel...

den Zügen Hof-Beipzig 855 und Saalfeld-Beipzig 138 auf Zug D 138 Beipzig-Bannnoer erfolgt zu sein. Auf der Strecke Eriurt-Saalfeld-Berlin soll dem D 12 ein Halt in Wittenberg gegeben werden, dem D 43 in Wittenberg. Eine größere Anzahl von Anträgen beschäftigt sich mit den Zugabänderungen in Halle zwischen den verbleibenden dort einmündenden Strecken. Auf der Strecke Leipzig-Weißenfels-Jeiz soll

Für weiteres Schaffen und Glauben

Zur Einweihung der neuen JM.-Führerinnen-Schule des Obergaues Mittelrand

Seit fast einem Jahrtausend erhebt sich der mächtige Bau der Neuenburg bei Freyburg über dem Mittelrand als Zeuge gewaltigen Ringens im einstigen Grenzland. Von Ludwig dem Erfinder etwa 1065 erbaut, war die Neuenburg lange Zeit Trutzburg gegen anrückende Feinde. In den letzten hundert Jahren hat sie dann leer gestanden, und nun sind seit über einem Jahr Trümmel dort oben eingesaugen. Die Führerinnen des NSDAP-Obergaues Mittelrand holen sich hier in ihrer Führerinnen-Schule Ausbildung für ihre Arbeit in den Gemeinden. Und jede Führerin, die dort schon einmal zum dreiwöchigen Kursus war und mit jeweils dreizehn Führerinnen aus allen Teilen des Obergaues in feierlicher Gemeinschaft lebte und arbeitete, wird besessen, daß von ihnen allen die Führerinnen der NSDAP-Obergaues Mittelrand die Erfüllung einzunehmen, die wir von der Frau der Zukunft einmal fordern wollen. Doch nicht nur ein Teil der Führerinnen soll sich des lebendigen Rückblicks in der Führerinnen-Schule des Obergaues erfreuen, sondern alle Mädel des Obergaues wird zur Gruppenführerin befähigt, das nicht schon einmal an dieser Stelle an einem Schulungslehrgang teilgenommen hat eine Anforderung, der bei der enormen Führerinnenzahl die bisherige Führerinnen-Schule, wo Mädel- und JM.-Führerinnen-Tage

abgeschlossen liefen, für die Dauer nur in beschränkter Maße nachkommen konnte. Es ist deshalb in jeder Beziehung zu begrüßen, daß es gelang, in den noch freien Teilen der Burg noch eine JM.-Führerinnen-Schule des Obergaues zu errichten, deren Einweihung durch die Reichsleiterin des NSDAP, Trude Büchner, Sonnabend, 3. Oktober, im letzten Jahre genau durch das harte Anpassen der Zahl der 10- bis 14-jährigen Jungmädel eine vollkommen zielbewusste und ausgerichtete JM.-Führerinnen-Schule anzulegende Bedeutung. So wird die Arbeit der neuen JM.-Führerinnen-Schule die gesamte Jungmädelarbeit im Obergau Mittelrand richtungsgemäß bestimmen. Der 3. Oktober wird so für alle Mädel und Jungmädel des Obergaues ein großer Festtag werden, bei dem aber für die 2000 Mädel und Jungmädel, die an diesem Tage in Freyburg sein dürfen, um die Vorarbeiten auf der Freyburger Feststätte, während der die Reichsleiterin die JM.-Führerinnen-Schule ihrer Bestimmung überliefert, mitzuleben zu können.

Die Bedeutung dieses Tages wird aber um so größer sein, als Trude Büchner zur gleichen Stunde 350 JM.-Gruppen im Mittelrand einweihen wird, das Bewußtsein, daß die Fühne — wie unsern ganzen Volk — schon dem feierlichen Jungmädel das Festliche und Schöne ist, wird diese Feier gestalten. So werden diese Stunden Ansporn und Kraftquelle sein, ein zukunftsfähigerer Ausblick auf weiteres Schaffen und Glauben.

abgeschlossen liefen, für die Dauer nur in beschränkter Maße nachkommen konnte. Es ist deshalb in jeder Beziehung zu begrüßen, daß es gelang, in den noch freien Teilen der Burg noch eine JM.-Führerinnen-Schule des Obergaues zu errichten, deren Einweihung durch die Reichsleiterin des NSDAP, Trude Büchner, Sonnabend, 3. Oktober, im letzten Jahre genau durch das harte Anpassen der Zahl der 10- bis 14-jährigen Jungmädel eine vollkommen zielbewusste und ausgerichtete JM.-Führerinnen-Schule anzulegende Bedeutung. So wird die Arbeit der neuen JM.-Führerinnen-Schule die gesamte Jungmädelarbeit im Obergau Mittelrand richtungsgemäß bestimmen. Der 3. Oktober wird so für alle Mädel und Jungmädel des Obergaues ein großer Festtag werden, bei dem aber für die 2000 Mädel und Jungmädel, die an diesem Tage in Freyburg sein dürfen, um die Vorarbeiten auf der Freyburger Feststätte, während der die Reichsleiterin die JM.-Führerinnen-Schule ihrer Bestimmung überliefert, mitzuleben zu können. Die Bedeutung dieses Tages wird aber um so größer sein, als Trude Büchner zur gleichen Stunde 350 JM.-Gruppen im Mittelrand einweihen wird, das Bewußtsein, daß die Fühne — wie unsern ganzen Volk — schon dem feierlichen Jungmädel das Festliche und Schöne ist, wird diese Feier gestalten. So werden diese Stunden Ansporn und Kraftquelle sein, ein zukunftsfähigerer Ausblick auf weiteres Schaffen und Glauben.

Helft uns helfen!

36. Jahressfeier des Vaterländischen Frauenvereins, Kreisverein Saalfreis

Ein feierlicher Tag nach der ernten Arbeit eines Jahres! Ein Rückblick voll froher Erinnerung und ein Ausblick voll Zuversicht und Vertrauen in einer feierlichen glückseligen Spannung, wie sie jedes Werk den an ihm Schaffenden von Zeit zu Zeit gönnen muß — das war auch diesmal wieder die Jahressfeier des Vaterländischen Frauenvereins vom Kreisverein Saalfreis. Ein verheißungsvolles Programm ließ Mitglieder und Gäste erwartungsvoll den feierlichen Stunden entgegengehen. Und sie sollten nicht enttäuscht werden. Ernst und Feierlichkeit stellten sich in harmonischer Weise und vermittelten ein Gleichnis, das Herz und Geist, Auge und Ohren gleichermäßen zu ihrem Rechte kommen ließ. In ihrer Begrüßungsansprache wies die Kreisvorsitzende Frau Dr. Selenberg in knapper, überzeugender Weise und nach dem Stand des bisher Erreichten die lebenswichtige Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Innerer Kern und Innerer Kern der Wehrmacht im Frieden des Reiches führen hilft, und ließ sie ausstellen in dem einbezüglichen Appell, alle verfügbare Kraft und Zeit dem Eintrag im Roten-Kreuz-Dienst zu widmen und auch hier dem Führer durch treue Pflichterfüllung dafür zu danken, daß wir uns heute wieder so große Aufgaben und Ziele setzen können.

Miller in lambolischer Gedrängtheit den Werdegang des Deutschen Roten Kreuzes darstellte und in ihrer Wirkung eindringlich unterstrich wurde, einmal durch die sehr feine gewählte Belegmusik, vor allem aber durch den verbindlichen Text, der von der Ehrenvorleserin, Frau W. L., aus befehligen und dankbaren Worten gesprochen war und dem ein Mitglied unterer Räte, Frau W. L., warmen, befehligen Ausdrucks sprach. Es war das hohe Lied eines Wertes, das mit dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes und dem Wohl und Wehe der Menschheit im Ganzen in derartiger Weise verbunden ist. Jedes Bild in derartiger Weise verbunden ist. Jedes Bild in derartiger Weise verbunden ist. Jedes Bild in derartiger Weise verbunden ist.

Nach einer kurzen Pause tanzte Ase Schellenberg mit ihrer Tanztuppe, und damit trat für den Rest des Tages „leichte“ Musik in ihre Rechte. Es war eine reine Augenweide und für alle, die an dem Ernst und der Schwere ihrer Mitgangsarbeit zu tragen haben, Augenblicke eines beglückenden Ausgleichs im Anblick von so viel belustigender Heiterkeit und Anmut. Und nun wollen wir, wenn wir zum Schluß der 36. Jahressfeier des Saalfreies gedenken, gedenken wir nicht nur — wie das gemeinhin das Schicksal mit-

wirkender Kassen ist — von einer „Anmarsch-“ durch vielfältige Darbietungen sprechen. Es war mehr: ein schönes gutes Konzert, das zur Abrundung des Festes wesentlich beitrug. Es dürfen wir abschließend noch betonen, daß die Fühne, die die Frauen vom Roten Kreuz unter Saalfreies heute sich selbst und ihren Vätern geboten haben, in allen ihren Teilen bewahrt werden, in allen ihren Teilen bewahrt werden.

Immer zu Himmer

das sie im Dienst ihrer großen Aufgabe nicht nur zu arbeiten, sondern auch Freude zu feiern verheßen. Wäge — dies unter herablicher Wunsch — der materiellen Größe, ohne den kein Wert auf Erden gebeten kann, dem unbeschritten dieellen ebenfalls zur Seite stehen. H. R.

Wissen (Meisterprüfung) Der Richter Max Wäger jun. Weidberg 19. hat vor der Handwerkskammer Halle seine Meisterprüfung bestanden. Wir gratulieren unserem Feiler.

Wesfeld, Kr. Torgau. (Geldschrank erschossen.) In der Nacht zum Montag wurde ein Geldschrank in Weidberg von einem Mann, in dem sie nach Erbrechen des Geldschrankes mit Hilfe eines Sauerbrunnens einen größeren Geldbetrag erbeuteten.

Der schönste Dank

Weit über 500 Arbeitskameraden versammelten sich im Gemeindefestsaal Köllbe der Deutschen Arbeitsfront zu einem so edlen Kameradschaftsabend. Ein Chor aus den 55-Kapelle Richard (Köllbe) war die Abteilung 1/145 des Reichsarbeitsdienstes erschienen, um den Arbeitskameraden einmal aus ihrem Leben und Wirken zu erzählen. Der Kreisleiter der DAF, Pa. D. Hermann, wies kurz auf den Sinn der Kameradschaft hin. Der RAD wollte zeigen, daß es nur eine Kameradschaft gebe, die Kameradschaft aller kampfenden Deutschen. Nach Gedächtnisreden und einem Verbleibend schloß die Abteilungsführer dem Kampf den Sinn des RAD, als Mittel für eine wahr. Volksgemeinschaft. Ein Chor aus den 55-Kameraden, der Kreisleiter der DAF, Pa. D. Hermann, wies kurz auf den Sinn der Kameradschaft hin. Der RAD wollte zeigen, daß es nur eine Kameradschaft gebe, die Kameradschaft aller kampfenden Deutschen. Nach Gedächtnisreden und einem Verbleibend schloß die Abteilungsführer dem Kampf den Sinn des RAD, als Mittel für eine wahr. Volksgemeinschaft. Ein Chor aus den 55-Kameraden, der Kreisleiter der DAF, Pa. D. Hermann, wies kurz auf den Sinn der Kameradschaft hin. Der RAD wollte zeigen, daß es nur eine Kameradschaft gebe, die Kameradschaft aller kampfenden Deutschen.

Ein Kumpel, er war lange arbeitslos, machte in einem Abend das erste Mal mit. Auf die Frage: „Ma, Kamerad, du bist ja so hübsch, wie er heraus.“ „Gewohnt, Deutschland ist tatsächlich schön.“ Das war wohl der schönste Dank, den die Kameradschaft bekommen konnten.

Zwei Beine unter dem Bett

Wittenberg. Sechsmal vorbeifährt ist die 30jährige Frieda Görner aus Wittenberg, die augenblicklich eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verbüßt. Seit fast die Angeklagte vor Gericht, weil sie im Juni durch ein Fenster in das Zimmer einer Hausangestellten hing und den Schrank des Wachsens durchsuchte. Als die Hausangestellte in ihr Zimmer kam, hatte sich die Eindringlerin unter dem Bett verborgen. Man sah indessen zwei Beine hervorragen, worauf die Hausangestellte ein mörderisches Geschrei erhob. Da es sich diesmal um einen Diebstahlserwerb handelte, kam die Frau mit drei Monaten Gefängnis davon.

Erneut Nachfrostdgefahr

Der Reichsmeteordienst, Ausgabekont Magdeburg, meldet am Mittwochabend: Trotz verhältnismäßig hohen Luftdrucks bleibt die Wetterlage leicht unbefriedigend.

Gummi-Wärmflaschen - Gummi-Bleder

im ganzen kühl. Wir liegen im Bereich einer Nordwestströmung, die in der Nacht die Temperatur herabdrückt und somit keine Regenfälle zulassen wird. Auch in der Höhe hat die Ernärmung zugenommen. Das wolkige Schloß liegt über den Breitflügen Anlein unentwegt fest. In der Nacht zum Freitag kann es zu Frost führen.

Ausflügen bis Freitagabend

Wähige wieder auf Nord und West drehende Winde, Regenfälle während der Nacht, tagsüber keine wesentlichen Niederschläge mehr. Freitag nach Frostdgefahr, auch tagsüber wieder leicht kühl, bewölkt.

40 Jahre 1896 1936 Hars Mizark Koffer und feine Lederwaren Halle an der Saale ::: Große Ulrichstraße 55

Griechisches Volk im Aufbruch

Metaxas - Der Reiner Hellas

Eigener Bericht der MNZ

Noch vor einem Jahre galt der gegenwärtige griechische Ministerpräsident Metaxas, der Führer eines kleinen Häufchens nationalisierender Monarchisten, in den Augen der dreimal patentierten Demokratie seines Landes als ein hoffnungsloser Augensticker jener Art, die in Griechenland große Politik machen. Das war damals so und es schien, als ob es sich nicht ändern würde. Zu sehr schienen die innerpolitischen Fronten erkhardt, als daß der Oberst Metaxas Ausfahrten gehabt hätte, sie jemals zu durchbrechen. Als Benelios seinen blutigen Märtyrertod erlitt, da nahm die Regierung Tsaldaris' Kommando und der Führer der nationalen Royalisten als Minister ohne besonderen Gehaltsbereich in sich auf und schickte ihn wieder aus, nachdem er mit seinen Anhängern seine Schuldigkeit getan hatte. Er hatte ja seine großen Wägen hinter sich. Aber wer um ihn und seine kleine Anhängerschaft nur einmurmeln wollte, war sich nicht im Unklaren darüber, daß dem ehemaligen Generalstabschef der griechischen Armee, dem gebildeten und mutigen Soldaten noch eine besondere Aufgabe bevorstehen würde.

ten an, er habe das Ende der Demokratie in Griechenland persönlich herbeigeführt. Aber — sie haben sich das Grab selbst gehauet!

Es ist vollständig gleichgültig im Ablauf der Geschichte eines Volkes, unter welchen Umständen sich ein Solches selbst überfordert. Metaxas hat als Kriegsmilitär der Regierung Demertzis der parlamentarischen Demokratie mehr als eine Chance, denn er war es, der sich mit allen Kräften für einen Ausgleich der inneren Gegensätze in seinem Vaterlande noch im Winter des laufenden Jahres einsetzte. Da er schlug sich mit den Parteien der parlamentarischen Demokratie, nachdem er Vizepräsident des national verordneten Ministerpräsidenten Demertzis geworden war, noch viele Monate herum, nur um das Leben desjenigen im Gange zu halten. Seine Toleranz, sein Entgegenkommen, wurde ihm höchst gelohnt. Als aber der Kommunismus der im Parlament durch 15 Abgeordnete vertreten war, die Straße zur Herrschaft im Lande machen, dieses in Rauch aufgehen lassen wollte, schlug Metaxas, der eine unerschütterliche Gebuld aufgebracht hatte, energisch zu. Und er hat sein Vaterland vor der Herrschaft des Mostauer Mobs gerettet. Dann freilich rüttelte er das Hebel an der Wurzel aus. Dabei wurde allerdings die nicht mehr sehr überraschende Entscheidung gemacht, daß die Liberalen am Mostauer Baum stark mitgenähigt hätten. Eine Reihe solcher „Liberalen“ sitzen heute mit ihren Mostauer Blutsverwandten die griechischen Justizsäule.

Jetzt war die Bahn frei für die Bewirtlichung jener Pläne von Metaxas, zu welchen es ihm zog und zu welchen er gerade von ihnen gedrängt wurde, die allerdings das Gegenteil wollten. Sie haben aber ihr Spiel verloren und Metaxas hat das Spiel seiner Nation gewonnen. Die Nation ist nun frei. Metaxas' höchste ihren Aufbruch und sie wird ihm willig folgen.

Es gibt in Griechenland heute keine politischen Parteien mehr, es gibt dort nur mehr das Volk, das sich angelehnt hat, sein Leben nach Bedürfnissen zu formen, die das Gesamtziel jener Interessen sind, die die parlamentarische Demokratie im Lande hatte: Das innenpolitische Chaos.

Metaxas hat in seinem Lande die nationale Front aller Griechen geschlossen und sie zur politischen Willensträgerin der Nation gemacht. Diese Nationale Front, der die besten Patrioten des Landes, vor allem aber die Jungen und Jünglinge, setzen sich ihr Leben nach patriotischen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundbedürfnissen, die viel Ähnlichkeit mit dem deutschen Nationalsozialismus haben. Freilich wird dieser Nationalsozialismus nicht nach deutschem Muster kopiert und lediglich nach griechischen Bedürfnissen geformt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Griechenland sind von jenen in Deutschland ganz verschiedenen. Auch ist die berufliche Zusammensetzung der griechischen Nation eine andere als die der Deutschen. Und doch haben beide Völker viele wesensähnliche Züge gemein.

Die griechische Bevölkerung lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft. Die Industrie findet sich noch in allmählicher Entwicklung und es ist für die gesunde Wirtschaftsaufstellung



Die Ruinen des Poseidon-Tempels

der griechischen Wirtschaftspolitik jedenfalls charakteristisch, daß sie grundsätzlich zu verneinenden Tugenden, Subtilitäten zu gründen, für welche im Lande kein Rohstoff vorhanden ist. So wird vor allem einmal eine ungeheure Sperrtrophie in diesem Agrarlande vermieden, die die große Gefahr in sich schließen würde, den Absatz griechischer Landesprodukte zu jenen Ländern zu unterbinden, die diese Agrarprodukte mit den Erzeugnissen ihrer eigenen Industrie bezahlen.

Am griechischen Außenhandl führt Deutschland weitaus an erster Stelle. Demgemäß ist auch der Schiffverkehr zwischen deutschen und griechischen Häfen sehr reg.

Die griechische Nation holt ihr Volksein kommen vornehmlich aus der Landwirtschaft und der Schifffahrt. Griechischen Handelschiffen begegnet man in allen Ozeanen und Häfen in großer Zahl und es war ja vor allem diese Schifffahrt, die den Wohlstand einer mittleren Schicht begründet hat.

Die verfallenden Regimes mit ihren schweren innenpolitischen Wirren haben der griechischen Bevölkerung schwer geschadet. Sohin befindet sich Metaxas auf guten Wegen, wenn er sich energisch bemüht, neben der Beistimmung des geistigen Lebens seiner Nation auch eine wirtschaftliche Besserung herbeizuführen.

Wie immer eine griechische Regierung einsetzt, gemessen sein möchte: Das griechische Volk hatte zu Deutschland immer tiefe und aufrichtige Sympathien. Ganz genau so war umgekehrt die Einstellung im Deutschen Reich, an dessen Hochschulen Reis eine große Anzahl junger Griechen studierten. Ständig leben in Deutschland einige tausend Griechen, die hier als wertvolles Element beruhen nachgehen, die im Zusammenhang mit dem deutsch-griechischen Warenverkehr stehen. Jährlich und herzlich sind die Beziehungen, die noch aus jener Zeit her datieren, wo eine griechische Division, die sich im Weltkrieg griechische deutsche Truppen zur Verfügung stellte, weil sie gegen diese nicht kämpfen wollte, in Deutschland aufbrachte. Die Angehörigen dieser Division wurden nach Götting gebracht, wo sie bis zum Kriegsende verweilten. Nicht als Gefangene, sondern als Freunde des deutschen Volkes, die sie auch blieben, als sie wieder in ihre sonnige Heimat zurückkehrten.

Deutsche Gefechte sonder Zahl gehen schon seit vielen Jahrzehnten nach Griechen-

land, dem dortigen Volke zu helfen, die Zeugen von Griechenlands klaffiger Geschichte aus verjüngten Zeiten zu heben. Einträchtiger Zusammenarbeit deutscher und griechischer Gelehrter — wer denkt hier nicht an Heinrich Schliemann — der Unterführung lustliebender griechischer Beamter dankt die Kultur unserer Zeit Giganten gemeinamer Forschungsaktivität. So ist es denn nur natürlich, daß bei gleicher künftiger Zielsetzung des griechischen und des deutschen Volkes auch ihre Kulturen, die Kulturen Mittelalters ineinander fließen und in unserer allerjüngsten Zeit ihre Verianbildung in den Bauten von Mithras senden. So war es denn auch verständlich, daß der auf dem letzten Münchberger Parteitag veränderte Entschluß des Führers des Deutschen Reiches, der Hebung von Mittelalters geweihten Stätten die materielle Hilfe des deutschen Volkes zuteil werden zu lassen, in Griechenland tiefste Begegnung bis in die Mitte des letzten armen Bauern gewekt hat. Möge es dieser großmütigen und großzügigen Hilfe und der gemeinsamen Arbeit zweier Kulturnationen gelingen, das noch zum Abste zu heben, was bisher von Mithras noch verfliegen und verborgen blieb und möge davon die Menschheit beglückt werden, die das Schöne, Gültige und Große in Kultur und Kunst liebt.

In dieser Atmosphäre hat der deutsche Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels, seine Reise nach Griechenland angetreten. Ueberflüssig zu sagen, daß er in Athen als Sendbote des hochlebenden Kulturwillens der deutschen Nation mit ebenso fröhlicher als herzlichster Begrüßung empfangen wurde. Der junge Student am Gymnasium zu Akhond war ein begeistertes Singsänger der griechischen Klaffier. Er ist es bis in seine Mannesjahre hinein geblieben. Deutschlands Sendbote eines so kennzeichnaren willkürlichen Kulturwillens hat klaffenden Boden nicht als Reutling betreten. Seine persönliche Anwesenheit in Griechenland wird die Beziehungen zwischen beiden Ländern noch enger schlingen.

Das Herz jedes Freundes altgriechischer Kultur hüpfte vor Freude, als der Entschluß des Führers, das alte Olympia zu heben, durch den Rundfunk ging. Nun bilden auch die Augen erwartungsvoll, jene Kunde nermir Licht zu sehen. — Ohmar Krainz.



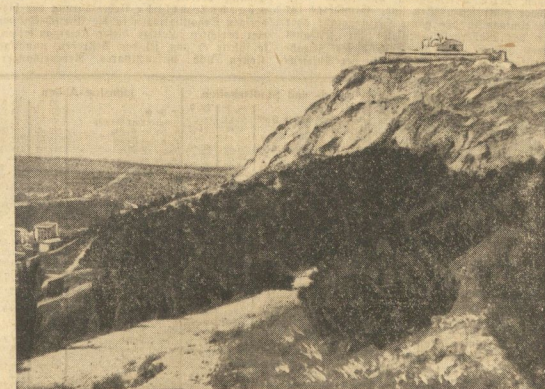
Griechische Bauernfamilie

Diese Aufgabe trat an Metaxas solcher heran, als er selbst glaubte, daß die politische Entwicklung in Griechenland unerbittlichen Zukünden aufreite, darüber war sich Oberst Metaxas vollkommen klar schon im April des Jahres 1934, als sich ihn in Athen persönlich kennen lernte.

Von da an jagte in der griechischen Politik ein Ereignis das andere und in dieser Jagd ließ sich die parlamentarische Demokratie im Lande von selbst tot. Leute, die von diesem Edeßfall persönlich betroffen wurden, hatten den nummernreichen griechischen Ministerpräsidenten



Athens Hauptstraße



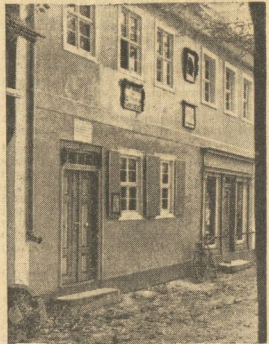
Der Mont Lycabette bei Athen

Herbsttag in Bad Lauchstädt

Christels durchtanzte Schuhe

Ein kleines Gartenhäuschen und ein paar Erinnerungen

Festsitze in Bad Lauchstädt gehören zu dem Schönsten, was ich mit denken kann. Der alte Park glüht im fallen Licht in tausend Farben. Einmal und verlassen sind die Wälder. Auf den stillen Wegen haften sich die



Das Kaufhaus Goethe in Lauchstädt

Blätter, die langsam zur Erde liegen. Manchmal schreit es, als wälten sie in der Luft können küssen. Das Badehaus ist verschlossen, der Musikpavillon ist Arsenal der Stühle geworden und die vergitterte Quelle trägt eine Kupfschale. Im Garten am Wasser hühen nach Nolen, doch sie sind ohne Duft. Atern Straßen wie dünne Sterne und die Schöne schauem gelassen zu, wie sich Karpen und Goldfische um Brotkrumen freuten. Es ist, als ob sie sich dessen bewußt sind, daß sie ein Spinnol herber Schönheit sind, einer beständigen Schönheit, die Wehmuth und Melancholie im Herzen trägt. Vor allem aber ist es die Verallgemeinerung, die jetzt das Herz warm macht. Mit jedem Schritt ist noch die Heiterkeit des Sommers zu spüren. Die Luft hängt noch in den Zweigen und das Geflüster und Getuschel der Rabenitze ist noch hinter jedem Strauch zu hören. Altwieserlommer weht uns an, und an einem Buchenstamm lesen wir ein Herz, das in die Erde geschnitten wurde. Ob es freier? Ob es einjam ist? Ob die Erde die Erfüllung fand, die sie sich ersehnte? Eine Jahreszahl ist dabei, 1808. Wie wußte das einzelne Herz mit dem Baum. Ist es nicht allein diese Einmaligkeit mit der Natur, die uns hart und unermüdetlich macht. Ist nicht dieses Aufgehen und Wachsen unter Glück auch jetzt, in diesen stillen beständigen Tagen. Es macht uns nachdenklich und beifinnlich, es macht uns froh von innen her.

Wir geben Wege der Vergangenheit. Hier glängen einst Goethe und Schiller hieher, hier lehten Klein und Gottschalk und Eichendorff, nachdem der Leibstolz des großen Kreisentönigen, Geheimrat Solimann, der Erfinder der Polmannstropfen, die Quelle entdeckt hatte. Die Herzoginwitwe, Erbmitwe Dorothea ließ die Quelle fassen und Herzog Heinrich erbaute Speise- und Lanzaal. Karl August und Goethe kamen zur Kur, der Theaterkassenband erkrankte und im März 1808 wurde Schillers "Brau von Melissa" in Anwesenheit des Dichters in Lauchstädt uraufgeführt. Viel abgel Volk vergnügte sich, "welche zur Kur" und das heißt, daß Wolter war eine jähne Modistin. Das Weimarer Hoftheater

hielt regelmäßig Gastspiele ab und Lauchstädt war eine Stätte der Kultur, der Luft und der Freude und des Ruhmes. Damals schnitten die Hände eines Verliebten das Herz in den Buchenstamm. Verwehte Spuren. Was ist geblieben ...

Es ist nicht viel mehr geblieben als die Erinnerung. Und jetzt im Herbst ist sie am schönsten zu genießen. Die Sommer sind weniger als ehedem, weniger glanzvoll, weniger harmonisch ist das Leben in Lauchstädt. Der Ruhm der vergangenen Zeiten ist schwer zu tragen, er lebt auch besser im Nostalgischen. Auf Schritt und Tritt kann man ihm in Lauchstädt begegnen. Da trägt ein Haus die Inschrift: "Im Schatten lag ich ein Stümchen fern, wie Sterne leuchtend, wie Augenlein schön. Ich grub's mit allen den Würdelein aus, zum Garten trug ich's am hübschen Haus. Wolff, n. Goethe".

Es ist ein hübsches Haus, ja. Ein Mühlenstein steht als Vorbild da, und in einem Laden, der sich Kaufhaus nennt, gibt es alles, was man in solchem kleinen Städtchen zum Leben nötig hat. Ein Schild aber behagt: "Hier wohnte Christel". Das ist uns Veranlassung genug, das Kaufhaus zu betreten und da hören wir, daß hier wirklich Christiane Vulpius wohnte, Christiane, die später Frau Geheimrat von Goethe war. Man steigt uns hinter einem engen Hof ein Gartenhäuschen. Wo es sich irgend einzustellen läßt, gehört zu den Erinnerungen an Goethe ein Gartenhaus. Hier ist es ein kleines vermaueretes Häuschen, in dem man sorgsam Bücher, Bilder und Möbel aufbewahrt. Ein Schild des Herrn Goethe, eine Zeichnung, eigenhändig kopiert, ein Wäffchen, eine Korbhand. Alles ist mit rührender Liebe zusammengetragen. In einem Glasstischen sind auch ein Paar Schuhe der Christiane. Ein Paar durchtanzte Schuhe unter Glas. Während ich diese Vieciel, Christels Gartenhaus ist wirklich ein nettes, schickes Denkmal der Verehrung eines großen Genies und der unerschütterlichen Liebe einer Frau, über der das große Wort heißt: Immer ist ihr für Dich viel. Auch in diesen Hausgärtlein blühen noch Aern und späte Blumen, aber auch hier verfarben sich die Blätter und fallen. Herbsttag und verwehrte Spuren.

Die Schuhe liegen mit feiner Ruhe. — Und was kann man jetzt an diesen Abenden der ersten kalten Tage besseres tun, als in Büchern zu blättern und zu lesen. Ich mußte in Goethes Briefwechsel nachlesen, wie es damals

in Lauchstädt war. "Du bist recht lieb und gut ..." schreibt Goethe aus Weimar, und: "Weibe nur in Lauchstädt, solange Du Luft hast ..." Und dann, in anderen Briefen, ist er recht öfterlich und gütig. Kein Geseimlich soll sich Christiane machen wegen der Ausreden, "ich gebe alles gern." Und er gibt den Rat, einen Ausflug nach Dessau zu unternehmen, "Du aber wolle ich raten, etwa alle Goethen mitzunehmen, damit Du dort auf anständige Weife erscheinst. Schätze dich noch andere Ge-



Christiane Vulpius

selbsthaft an, so wäre es auch schicklich." Dann aber — und da freue ich mich richtig über das Kind im Manne, über die Luft der Liebe, über das schicklichste Verlangen des Dichters — dann aber finde die Schuhe, die Goethe viel lieber vernimmt hat. Schätze mit nächster Gelegenheit", so schreibt der Gute, "Deine letzten, neuen, schon durchgetanzten Schuhe, von denen Du mit liebst, daß ich wieder etwas von Dir habe und an mein Herz drücken kann. Liebe wohl ..."

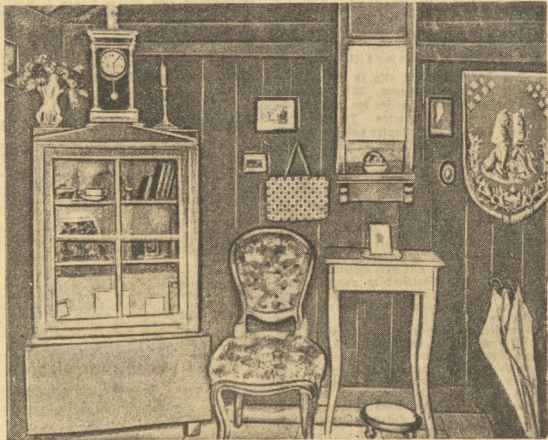
Der lebende Tote

Komödie der Irrungen um einen Kaffeehausbesitzer

Paris, 1. Oktober. Herr Marceau De vette hatte ein kleines Café in der Nähe des Alten Torres in Vitro-le-Francois, einer französischen Kleinstadt. Es führte den schönen Namen "A rendez-vous de Promeneurs", aber leider trafen sich nur sehr wenig Gäste hier, so daß Herr De vette in aller Stille sein Unternehmen veräußerte und mit seiner Frau und seinem Neffen nach Paris überfiedelte. Nicht einmal der Vater des Herrn De vette, Anwalt eines Altesheimers in Vitro, erfuhr von diesen Bescheidungen. Während Frau De vette eine Stellung als Hausmutter in der Rue de Mentilmont fand, trat ihr Mann bald in die Automobilfabrik Villancourt ein. So weit wäre alles in Ordnung gewesen, wenn nicht plötzlich eine Komödie der Irrungen eingeleitet hätte, die die Gemüter

in höchste Wallung brachte. Während nämlich das Ehepaar De vette in Paris ein friedliches Leben führte, wurde Marceau De vette in seiner Heimatstadt Vitro feierlich — be-araben. Man zog eine Leiche aus der Marne und identifizierte sie sehr schnell als die des modernen Kaffeehausbesizers De vette (von dem ja niemand wußte, daß er sein Unternehmen veräußert hatte). Die letzten Zweifel der Behörden beseitigte der alte Vater, der angehts des Zeichnans mit Bekimtheit er-kärte, der Mann sei sein Sohn, dem vermuthlich der Gram über das schicksalshafte Geschehniß in den Tod getrieben habe. Der alte Herr legte Trauerkleidung an, die halbe Stadt beteiligte sich an dem Trauergang und vor dem Familiengrab in Vitro sangen die älteren Stammesmitglieder einen er-greifenden Chor, während der Hauptbe-tragende nach dem Vater, ein alter Bekannter, verkehrte, er habe seinen liebsten Freund ver-loren. Man wunderte sich zwar, daß die Frau des Verstorbenen nicht zugegen war, aber bald war der traurige Fall wieder vergessen und das Leben in dem Städtchen ging seinen gewöhnlichen Lauf.

Eine kurze Zeit später schrieb nun Marceau De vette aus Paris an den Bürgermeister von Vitro-le-Francois, da er im Zusammenhang mit dem Verkauf des Cafés noch verschiedene Formalitäten zu erledigen hätte. Zu seinem Erstaunen erhielt er vollkommen den alten Brief: "Da Sie laut Polizeibericht am 11. Mai dieses Jahres verstorben sind, kann in dieser Angelegenheit nicht mehr mit Ihnen verhandelt werden." Da gingen dem modernen Mann, der von seinem "Tode" nicht die geringste Ahnung hatte, denn doch die Augen über. Er setzte sich, begleitet von seiner Frau, an den Zug, um den Irrtum der Behörden in Vitro-le-Francois persönlich zu berichtigten. Die ganze Stadt stand staunend am Bahnhof, um das Wunder einer Totenauferstehung mitzuerleben. Die Behörden mußten sich nach genauer Untersuchung überzeugen, daß hier ein Irrtum vorlag. Man hatte zweifelloos einen unbekannten Doppelgänger im Familiengrab der De vettes be-tattet. Marceau De vette wurde so in den Arken wieder "lebendig", das Gerücht hat nunmehr die Exhumierung der am 11. Mai bestatteten Leiche des Selbstmörders ange-ordnet, um das Rätsel vollends lösen zu können. Bis dorthin behielt Herr De vette fester darauf, seine Trauerkleider anzubehalten.



Goethe-Erinnerungsstücke in Christels Gartenhaus

Eine Anekdote

Beim Tafelgesellschaft Friedrich Wilhelms I., bei dem ein rauher Ton herrschte, war ein neuer, jüngerer Herr eingeführt, der natürlich als Jellische für den Kaiser aller Dienste. Als er ankam, daß er neben dem vielen Trinken auch etwas essen möchte, fragte ihn der König, ob er Appetit auf Oehanzene in Madetta hatte.

Der General sagte ja und erhielt sofort ein Glas Madetta serviert. "Sted Er die Junge rein", rief der König, "dann hat er das, was er wollte."

Nachtrag

Ein interessanter Briefwechsel aus des Führers Lieblingsmarke

Dieser Tage erhielten wir Kenntnis von einem interessanten Briefwechsel der württembergischen Könnerin und Sofia hatland. Als ein Beispiel dafür, wie die Olympiade und der von uns Deutschen angelegte Aufschwung wirklich die Herzen der aufrichtigen Menschen einanderführte, veröffentlichten wir die nachstehenden Briefe.

An den Hofkapellmeister in Sofia. Am Vortageher ich und höre von der Olympischen Flamme. Wie schön mir das Herz vor Freude, als ich unter Hammer von Ihrer Kapelle hörte, aber erst dann, als Sie den Briefwechsel meines geliebten Führers las. Nehmen Sie meine herzlichsten Dank dafür. Ich bin nur eine Frau, doch so wie ich Ihnen danke, danken Ihnen alle deutschen Frauen dafür. Wer unseren Führer liebt, dem danken wir, wer ihn ehrt, den verehrt wir. Kommen Sie zu uns und sehen Sie, was der Führer aus uns und unter dem Schutz gemacht hat. Gott und die Welt wird damit zufrieden sein. Heil Hitler! Ihre dankbare K. R.

Gnädige Frau! Ich bin innig gerührt von dem warmen Gruß, die ich aus einem Herzen, dem anliegen ist, mich zu freuen, wenn ich nicht fremden Land, herzukommen hüße. Dielem Herz sende ich meine herzlichsten Grüße und meine wahre warme Dankbarkeit für die schönen Worte, die mich so angenehm überrascht haben. Soll der deutschen Frau K. R., Kapellmeister der Hofkapelle zu Sofia.

Ein alter Zigeunertrick

Altkhof magde aus einer Wähe einen feigen Kerker

Deilmis, 1. Oktober. Beim letzten Markttag alarmierte die Feuerwehr einen Brand zu löschen, jedoch um ein Pferd zu bändigen, das eine Wähe unter den Marktbehörden angezündet hatte und nicht zu bändigen war. Der Wähe war einem Pferdehändler aus Braunschweig, der im selben Tage von einem Zigeuner gekauft hatte. Als sich einige Kaufleute einfanden, um das auffällige Tier eines näheren Ansehens unterzuziehen, begann es plötzlich fürchterliche Hufe zu auszuheulen. Rechts und links fürsteten ein paar Männer getroffen zu Boden. Der Wähe rief sich los und löppte auf dem Markt zwischen den Leuten umher.

Nach verschiedenen schicksalhaften Ver-läufen, das wilde Roß einzufangen, kam einer der Feuerwehrleute auf den Gedanken, das Schindloz mit einem eisenen Kessel sein Glück zu versuchen. Das Manöver gelang. Die Kolonne zog sich um den Hals zumann und nach einem kräftigen Lauf war die Kolonne überwältigt. Der Ortspolizei, der der Vorgang beobachtet hatte, bemerke, aber er nahm, zu seinem eigenen Erstaunen, daß aus den Röhren des Tieres ein harter Allos-bergeruch kam. Von der Feuertätigkeit war nichts mehr übrig geblieben.

Das Halbesignal überfahren

Berlin, 1. Oktober. Am Dienstag gegen 23.20 Uhr hat auf der Leberholungsstelle Weghe bei Bahnhof Schöneberg in der Grenzmarke Rosen-Weiden die Personenzug 323 Berlin-Schneidemühl einen Durchgangssignale ge-treift. Dabei wurden außer dem Lokomotiv-führer und dem Heizer drei Reisende leicht verletzt, die nach Anlegung von Notbremsen weiterreisen konnten.

Alle Fenstergehäben gingen in Trümmer

Einkerkungslid in Inkerburg. Inkerburg, 1. Oktober. Am Mittwoch vormittag erschütterte ein schwerer Spreng-schlag die Windenstraße, so daß alle Fenster-gehäben zertrümmert wurden. Als sich die Sprengwolke verzogen hatte, gewahrte man, daß ein großes Haus eingestürzt war. Die Trümmer verstreuten die ganze Straße. Die umliegenden Häuser wurden zum Teil schwer beschädigt. Bisher wurden viele Verletzte geborgen. Während der Aufräumarbeiten brach Feuer aus, das Bergungsgeschäfte unterbrochen hat. Die Bergung noch Menschen unter den Trümmern be-finden, kann noch nicht festgestellt werden. Als Unglücksursache vermutet man eine Explosi-on von Kohlenstaubschlägen.



Mitteldeutsche Zeitung

Zeitung
dabei gelesen
gewesen

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ G. m. b. H., Halle (S.).
Die „MIZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Subscription
bei Erbringern infolge höherer Gewinne können nicht be-
rücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM.,
auswärt. 3.00 RM., halbjährlich 10.00 RM., jährlich
20.00 RM., halbjährlich 10.00 RM., monatlich 0.80 RM.

Die „MIZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Berichte der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete, die unter der Aufsicht und Aufsicht stehende
Verlage sind keine Gewähr übernehmen. Verlag und Druck
Verlag: Halle (Saale), Geilstraße 47, Fernruf 2763.
Printzettelverteilung überall im Gau, Postfach Leipzig 3454.

Die Mark wird nicht abgewertet

Dr. Schacht erklärt die deutsche Stellungnahme zur Währungsfrage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung



Berlin, 1. Oktober. Der Zentralauschuss der deutschen Reichsbank trat gestern zu der feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat. Sie verweist auf die Beschlüsse des Reichstages vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bescheid zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthält.

Wenn die Dreimächtererklärung es als eines der künftigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten, so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische Lösung wie die amerikanische Abwertung das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gefährdet worden ist. Das wird insofern die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unternehmen, die nach der Dreimächtererklärung bestehen, nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beilegung des gegenwärtigen Kontingierungs- und Währungsnotstands zu mildern.

Wenn an solchen Absichten die Abwertung des französischen Frankens und ihre Modalitäten entgegenstehen, so muß selber festgestellt werden, daß an der Unmöglichkeit der internationalen Währungsfrage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Goldstandard bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistet, so ist nunmehr auch diese verschunden, nachdem die Abwertung des französischen Frankens die Abwertung der

Schweiz und den Niederlanden nach sich gezogen hat.

Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten steht nicht einmal zwischen diesen drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebensowenig haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Instabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt worden ist. Es ist im Augenblick, nachdem die früher allgemeine Verleumdung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche Währungen, teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt, willkürlicher Regalierung ihrer Regierungen unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung ergreift hat treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu fördern. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintritt und insbesondere die internationale Zahlungsfreiheit und Zahlungsfreiheit wieder erreicht würde. Auch fühlen wir durchaus die Pflicht, zu prüfen, durch welche etwaigen Maßnahmen unserer Seite wir zu der Erreichung dieses Zieles beitragen können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ordnung gegen Chaos

Dr. Tr. Halle, 1. Oktober.

Die Einberufung des Zentralauschusses der Reichsbank durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ließ eine grundsätzliche Darstellung der deutschen Auffassung zur Frage der Währungsreform überhaupt und zur Frankensabwertung im besonderen erwarten. Mit besonderer Schnelligkeit hat damit Deutschland auf die Erklärung der französischen, englischen und amerikanischen Regierungen über die letzte Währungsmaßnahme Frankreichs geantwortet. Es hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es in dem Augenblicke die Dringlichkeit dieser Probleme und das ganze Gewicht der Gestaltung der internationalen Wirtschaftssituation und Währungsbeziehungen verkennt.

Wir stehen vor der Tatsache, daß nunmehr der Goldstandard als letzte Stütze der Währungsfreiheit zwischenstaatlicher Art gestürzt worden ist. Im wesentlichen ist Deutschland allein als die ruhige Insel friedlicher Arbeit und besserer Währungsordnung inmitten eines Chaos verfest geblieben. Denn keine der Regierungen, die die neue Währungsmaßnahme kommentierten, kann uns die Gewähr geben, daß damit tatsächlich ein Schritt zum Guten getan worden ist. Daß die Unstetigkeit nur noch größer geworden ist und daß das Fehlen jeder festen Relation zwischen den Währungen der Welt die Aussicht auf die Erhaltung oder Herbeiführung einer Stabilität untergraben hat, ist in der deutschen Antwort mit erfreulicher Deutlichkeit unterfunden worden.

Wenn man in anderen Ländern der Meinung war, daß die Abwertung der neuen Währungsform, die bekanntlich auch in Holland und der Schweiz bereits ihre Folgen gezeigt hat, annehmlich würde, so hat man gründlich den Sinn unseres wirtschaftspolitischen Kampfes verkannt. Wir sind niemals der Auffassung gewesen, daß ein Währungsmanipulationen die wirtschaftliche Lage eines Landes grundlegend und dauerhaft gebessert werden könnte. Die Währungsdehnung muß nur virtuos und sicher beherrscht werden, wenn die Wirtschaftspolitik eines Landes erfolgreich sein will. Gerade das nunmehr noch vermehrte Währungschaos, das den Wirtschaftspolitikern der anderen Länder die Möglichkeit dieser vollendeten und zielstrebigen Handhabung der gelamten Währungsdehnung nimmt, kann für uns nur Verhärtung der Hemmungen eines echten wirtschaftlichen Aufschwunges bedeuten.

Deutschland will politisch und wirtschaftlich ein Hort des Friedens bleiben. Es hat politisch in vielen großen Proklamationen des Führers der Welt sein Friedensangebot unterbreitet; es hat aber auch wirtschaftlich in seiner beispielhaften Arbeitskraft allen handeltreibenden Ländern ein Friedensangebot mit unerschöpflichen, für alle Völker legendären Möglichkeiten gemacht und ist nunmehr auch willens, durch seine eigene weitere Währungsstabilität eine weitere wirtschaftliche zum Start einer wirklichen internationalen Wirtschaftssituation und Währungsverbundung zu bieten. Wir dienen nicht der Welt, indem wir uns Maßnahmen ansehnlich, deren Durchführung in unserem eigenen Volke nicht nur den politischen Kredit unserer autoritären Führung vernichten, sondern überhaupt alle Erfolge einer unerhörten völkischen Kraftanstrengung in Frage stellen würde. In Deutschland ist die Währung ein Instrument einer starken Wirtschaftspolitik. Selten nur ist dieses Werkzeug so meisterlich in Dienste der wirtschaftlichen Gesundung eines Volkes eingesetzt worden, wie gerade durch die nationalsozialistische Führung. Erst wenn man erkennt, welche Rolle die Währung innerhalb des Lebens eines Volkes zu spielen hat, weiß man, daß sie keine Diktatur ersatzlos hat,

Der Führer spricht auf dem Bückeberg

Das Programm des Erntedankfestes 1936 - Gewaltiges Schauspiel der Wehrmacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rückblicken, 1. Oktober. Das Erntedankfest findet in diesem Jahre, wie wir bereits mehrfach mitteilen, am kommenden Sonntag, dem 4. Oktober, statt. Das ganze deutsche Volk wird sich wieder zusammenfinden, um an diesem Tag für seinen Willen zur Mäßigkeit zu demonstrieren.

Der Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichspräsidenten in der Stadthalle in Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnungen leisten sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landbesiedlung, die die besondere Verdienste in der Erzeugungsleistung aufzuweisen haben. Ferner gehören den Abordnungen neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., 13 Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben.

Im Laufe des Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Bückeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugsteilnehmer werden, soweit sie bis 5 Uhr früh ankommen, in Privats- und Messenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den

Quartieren zum Festplatz auf dem Bückeberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsaktes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen künstlerischer Art, und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musiktruppen der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis „Sameln-Byrment“ musikalische Darbietungen bringen. Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.

Während des Mittelmeeres, der - erhöht angelegt - zur oberen Tribüne führt, werden die bayerischen Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbattalion der Wehrmacht sowie Ehrenkürme der SA, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der SS Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Rundgebirgsplateau eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abfährt, setzen die Batterien der Selbststellung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Bückeberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine südrheinische Bauernabordnung dem Führer eine Entenroste. Gleichzeitig singt der Gemischte Chor des Sängerkreises „Sameln-Byrment“ die „Symne an die deutsche

Erde“. Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgetragen werden.

Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schaulustigungen der Wehrmacht unter Einhalt aller Truppenanordnungen.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Bückebergs. Nach einer kurzen Rede des Reichsbankpräsidenten des Reichsbankpräsidenten Dr. Meißner wird sich der Führer vor der unteren Rednertribüne in einer Rede an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Rundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsbankmitgliedern übertragen.

Am Abend des 4. Oktobers wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Bückeberg kommen, in Goslar einetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altwährigen Stadt zur Kaiserstraße, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden.

Am 20. Uhr wird der Führer von der Terrasse der Reichspalast den Zapfenreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompetern, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet. Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein festliches Entenfest, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Rost durch Freude“, in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, den Erntedanktag 1936 abschließen.

